

HANS MORITZ AYRMANN'S
REISEN DURCH LIVLAND UND RUSSLAND
IN DEN JAHREN
1666—1670

AUS SEINEN EIGENHÄNDIGEN AUFZEICHNUNGEN ZUM ERSTENMAL
VERÖFFENTLICHT UND EINGELEITET

VON

KURT SCHREINERT

MIT EINER TAFELBEILAGE

TARTU 1937

Acta et Commentationes Universitatis Tartuensis (Dorpatensis) B XL.5-

Vorwort.

Die im folgenden auszugsweise mitgeteilte Reisebeschreibung des Nürnbergers Hans Moritz Ayrmann aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ist der Forschung bisher völlig unbekannt geblieben. Sie ist in der eigenhändigen Niederschrift ihres Verfassers erhalten, die mit andern die Familie Ayrmann betreffenden Papieren schon in alter Zeit — vermutlich von Christoph Friedrich Ayrmann, dem einzigen Sohne des Reisebeschreibers — unter der Bezeichnung „Ayrmannsche Familienpapiere“ zu einem starken Bande zusammengefaßt worden ist. Heute ist dieser Band im Besitz der Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin (Ms. Germ. Fol. 1031); dort fand ich die Reisebeschreibung im Sommer 1936 auf. Diese Reiseerinnerungen bilden das erste Stück des Sammelbandes, der im übrigen handschriftliche und gedruckte Leichenpredigten, Testamentsabschriften, Nativitäten, Briefe und andere Erinnerungsblätter an Mitglieder des Geschlechts Ayrmann enthält. Diesen Papieren danke ich meine Kenntnis der Lebensschicksale des Reisebeschreibers und seines Vaters, die ich in der Einleitung ausführlicher darlege.

In seiner Reisebeschreibung gibt Hans Moritz Ayrmann auf 83 Folioseiten eine für die damalige Zeit recht anschauliche und lebendige Schilderung seines bewegten Reiselebens, das ihn durch Deutschland, Österreich, Böhmen, Mähren, Holland, Dänemark, Schweden, Finnland, Kurland, Livland, Polen und Rußland führte. Aus dieser Darstellung hebe ich die besonders umfangreichen und interessanten Teile über Livland und Rußland aus. Im allgemeinen verfuhr der Verfasser bei seinen Beschreibungen mit der „beliebten Kürze“ seiner Zeit; die Schilderungen der livländischen und russischen Städte und Verhältnisse jedoch gediehen ihm zu gerundeten Darstellungen, die sicherlich das lebhafteste Interesse der Fachwissenschaftler finden werden, um so mehr als sie — soweit ich es beurteilen kann — das überlieferte Bild um manchen neuen Zug bereichern. Wertvoll ist selbstverständlich vor allem das, was Ayrmann aus der eigenen An-

schauung beschreibt, während seine historischen Nachrichten den zweifelhaften Wert dessen haben, was man nur vom Hörensagen kennt; der einzige Wert, den diese historischen Auslassungen für sich beanspruchen dürfen, ist der, daß sie zeigen, wie sich die geschichtliche Vergangenheit in den Köpfen der Nachfahren spiegelte. Nicht gelehrter Ehrgeiz trieb Ayrmann dazu, seine kurze Erinnerung und Abfassung aller derer Landt . . . welche Ich (ohne ruhm zu melden) durch reißend habe gesehen, niederzuschreiben — einschränkend fügt er hinzu: So weit ich mich erinnern kan —, sondern er setzte sie auf, wie er gegen Schluß seiner Aufzeichnungen bemerkt, mir zu einer annehmlichen Erinnerung und den liebsten Meinigen . . . zum freundlichen andenden. Gegen Ende seiner Darstellung erklärt er, daß derjenige, der einst über lang oder kurz sein „judicium“ über seine Aufzeichnungen abgebe, erwägen möge, daß er unmöglich alles auf seinen Innerhalb Sechß Jahren mitt der Hülf undt Beystandt Gottes abgelegten Reißen habe sehen und beschreiben können, und gibt dem Kritiker den Rat, daß Er entweder Selbst die mühwaltung auff Sich nehme, gemelte Länder zu besehen, oder in seiner contraren opinion so lange verbleiben möge.

Der Zeitpunkt der Niederschrift der Reiseerinnerungen läßt sich nur mittelbar erschließen — Ayrmann selbst geizt sehr mit der Angabe von Jahreszahlen. Doch läßt sich mit Sicherheit das Jahr 1672 als Entstehungsjahr der Handschrift ansetzen. Und zwar aus folgenden Gründen. Ayrmann berichtet, daß er sich im August im Gefolge des Grafen Christian Horn zur polnischen Königswahl nach Warschau begeben habe; es handelt sich um den Wahlgang von 1669, bei dem die polnische Krone dem Edelmann Michael Wiśniowiecki zufiel — wenig später bezeichnet er ihn als iso regirenden König in Polen (er starb im November 1673). Von Warschau aus reiste Ayrmann mit der schwedischen Gesandtschaft unter Horn nach Moskau; im März, also 1670, kehrte er nach dreimonatigem Aufenthalt in Moskau nach Stockholm zurück. Seine letzte Seereise in schwedischen Diensten, die ihn von Schweden nach Amsterdam führte, trat Ayrmann im vorjahr zu End des Februarij an. Diese Reise, die mit einem Schiffbruch endete, bei dem Ayrmann nur das nackte Leben rettete, muß in das Jahr 1671 fallen; er kehrte danach in seine Heimatstadt Nürnberg zurück, wo er ein Halbjahr Todtfranck darniederlag. Es ergibt sich also, daß die Handschrift im Jahre 1672 entstanden sein muß.

Was die Wiedergabe des Textes in der vorliegenden Veröffentlichung angeht, so ist die wörtliche Treue durchaus gewahrt. Ich habe den Worten Ayrmanns keine richtenden Schienen angelegt; nur

hie und da sind Ergänzungen in eckiger Klammer eingefügt. Die Uneinheitlichkeit der Orthographie und die mundartliche Färbung der Sprache sind beibehalten. Eine gewisse Schwierigkeit bereitete neben der Wiedergabe der zusammengesetzten Wörter die Entscheidung über Groß- und Kleinschreibung; in diesen Fällen habe ich mich an die größere graphische Wahrscheinlichkeit gehalten. Die Zeichensetzung ist leicht verbessert, und hin und wieder habe ich der Übersichtlichkeit wegen einige Absätze über die Urschrift hinaus gemacht. Abkürzungen wurden nur aufgelöst, soweit sie uns heute nicht mehr vertraut sind. Zweifelhafte Lesungen sind durch Fragezeichen in eckiger Klammer gekennzeichnet. Mit Erläuterungen habe ich in dieser lediglich als Quellenveröffentlichung gedachten Ausgabe absichtlich sehr zurückgehalten; die kulturgeschichtliche, länder- und völkerkundliche Nutzung der Veröffentlichung überlasse ich den Männern vom Bau.

Für die Erlaubnis zum Abdruck der Handschrift sage ich auch an dieser Stelle Herrn Professor Dr. Karl Christ, Direktor der Handschriftenabteilung der Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin, meinen aufrichtigsten Dank. Für freundliche Hilfe durch gelegentliche Auskünfte und Hinweise bin ich Herrn Professor Dr. Walter Anderson in Tartu sowie den Herren Bibliothekaren Dr. Ludwig Denecke — Berlin und Otto Freymuth — Tartu, ferner den Herren Doz. Dr. H. Sepp, Mag. P. Ariste und Dr. J. V. Veski, sämtlich in Tartu, dankbar verpflichtet. Um die Aufhellung der näheren Lebensumstände des Verfassers der Reisebeschreibung haben sich — leider erfolglos — bemüht: das Schwedische Reichsarchiv, das Schwedische Kriegsarchiv, das Sächsische Hauptstaatsarchiv, die Evangelische Kirchengemeinde in Torgau, die Bruderschaft der Schwarzenhäupter in Tallinn und Herr Archivar Dr. Granzin in Stade; auch ihnen sei herzlicher Dank gesagt.

Tartu, den 8. März 1937.

Kurt Schreinert.

Einleitung.

Der Verfasser der vorliegenden Reisebeschreibung, Hans Moritz Ayrmann, war ein Nürnberger Kind. Sein Vater Georg Ayrmann hatte sich als Großkaufmann einen weiten Ruf erworben; sein Name (der gelegentlich auch in der Schreibung Ayermann begegnet) hatte nicht nur in Deutschland, sondern auch in Holland, England und Italien einen guten Klang. Er war ein sehr vermöglicher Mann, der manchem Fürsten und Herrn mit Geldvorschüssen wirksam unter die Arme zu greifen vermochte — so enthalten die Familienpapiere beispielsweise u. a. Schuldscheine der sächsischen Kurfürsten über recht beachtliche Summen. Im Jahre 1623 wurde er von Kaiser Ferdinand II. auf dem Fürstentag in Regensburg wegen seiner treuen und tapferen Dienste mit einem schönen Wappen und Adels-Briefe begnadigt, wie es in den handschriftlichen Aufzeichnungen für die Leichenpredigt auf eine seiner Töchter heißt. Georg Ayrmann hatte sich zunächst in Leipzig niedergelassen. Die Kriegsläufe taten seinen Geschäften großen Abbruch; etlichemal hat er unerzehllichen Schaden auf der Straße an seinem Vermögen und Gütern erleiden müssen. Er schloß sich Gustav Adolf an, dem er außer einem starken Geldzuschuß eine berittene Kompanie auf eigene Kosten zur Verfügung stellte. Seine Verdienste um die schwedische Sache wurden von Gustav Adolf durch die Verleihung des Ranges eines General-Proviantmeisters und Rittmeisters anerkannt und belohnt. Im Jahre 1635 ging er eine zweite Ehe ein mit der Witwe des Assessors des Leipziger Kurfürstlichen Schöppenstuhls Dr. Jonas Müstel, der jüngsten Tochter des Leibarztes des sächsischen Kurfürsten Johann Georgs I. Dr. Georg Leuschner. Im folgenden Jahre wurde dem Ehepaar eine Tochter, Elisabeth Sophie, geboren († 1698); 1638 folgte abermals eine Tochter, Sophie Elisabeth († 1713). Die wiederholten Belagerungen Leipzigs veranlaßten Georg Ayrmann im Jahre 1639 zur Übersiedlung nach Nürnberg, das offen-

bar seine Heimatstadt war¹⁾. Dort verbrachte er seinen Lebensabend. Er wurde Mitglied des Größern Rates. Um 1650 herum segnete er das Zeitliche.

In Nürnberg erblickte Hans Moritz als drittes Kind aus Georg Ayrmanns zweiter Ehe am 28. Dezember 1641 das Licht der Welt. Bei der Taufe — darin spiegelt sich die geachtete Stellung des Vaters — waren Vertreter des späteren Kurfürsten Johann Georgs II. von Sachsen und anderer Wettiner zugegen. Der Knabe erhielt zunächst einen trefflichen häuslichen Unterricht, an dem sich auch seine Schwestern beteiligen durften. Besondere Verdienste um die Ausbildung der Kinder in *allerley flugen und sinnreichen Wißenschaften* erwarb sich der letzte Hofmeister, ein Herr Johann Friedrich Ritter, dessen noch in den Leichenpredigten der Töchter dankbar gedacht wurde. Nach dem Tode ihres Gatten scheint sich Margarete Ayrmann zunächst nach Leipzig gewandt zu haben, wo ihr Sohn aus erster Ehe lebte — das *loftbare* Haus in Nürnberg überließ sie ihren Stiefkindern aus der ersten Ehe Georg Ayrmanns —, ihren endgültigen Wohnsitz nahm sie in Saalfeld; dort verstarb sie 1675.

Ihr jüngster Sohn Hans Moritz besuchte zunächst von 1652 ab die Trivialschule in Coburg; 1657 ging er auf das dortige Gymnasium über. Im gleichen Jahr wurde er, vermutlich an der Jenenser Universität, deponiert. So berichtet er selbst in seinem leider nicht ganz zu Ende geführten curriculum vitae. Im August 1662 ließ er sich an der Universität Jena immatrikulieren, wo er sich dem Studium der Theologie unter Christian Chemnitius, Johann Musaeus, Sebastian Niemann und Johann Ernst Gerhard widmete. Im Juni 1664 trat er in das Regiment des Obersten Friedrich von Wolframsdorf ein, um — wie er selbst angibt — *wider den erbfeind, den Türcken, ritterlich zu fechten*. Doch kam es dazu nicht; bereits am 3. April des nächsten Jahres verließ er *gewißer uhrfach* wegen den kursächsischen Heeresdienst und begab sich nach Altenburg, wo er sich *in vertröstung, nich in Dienst anzunehmen*, bis Anfang August 1665 aufhielt. Hier brechen die Aufzeichnungen des curriculum vitae ab. Seine Altenburger Hoffnungen erfüllten sich offenbar nicht, und er scheint sich nunmehr nach Süden gewandt zu haben, nach Österreich, Böhmen und Mäh-

¹⁾ Ich schließe das daraus, daß in der jüngeren Matrikel der Universität Leipzig 1519--1801 (hgb. von Georg Erler), I (1909), S. 12 mehrere Träger des Namens Ayrmann begegnen, die gebürtige Nürnberger waren, unter ihnen auch ein Johann Georg Ayermann, der 1619 inskribiert wurde und recht wohl ein Sohn Georg Ayrmanns aus erster Ehe gewesen sein kann.

ren. Dieser Schluß wird dadurch nahegelegt, daß er seine Reisebeschreibung mit der Schilderung dieser Länder beginnt und daß er sich die Kenntnis dieser Reichsteile auf keiner andern der von ihm beschriebenen Reisen erworben haben kann. Auch diesen Bemühungen scheint der Erfolg versagt geblieben zu sein, und er setzte seinen Stab nunmehr gen Norden, vermutlich um unter Berufung auf seinen Vater sein Glück im schwedischen Heere zu versuchen. Diesmal schlug sein Plan nicht fehl; er wurde in schwedische Dienste aufgenommen¹⁾.

In seiner Reisebeschreibung, die — wie ich im Vorwort ausgeführt habe — im Jahre 1672 entstanden ist, bemerkt Ayrmann, daß er im Laufe von sechs Jahren elfmal über See gefahren sei; da seine letzte Seereise im Jahre 1671 erfolgte, muß er die erste also im Jahre 1666 angetreten haben — er selbst gibt in der Aufzählung seiner Seereisen nur an, daß die erste Fahrt im *May* erfolgt sei. Diese Reise führte ihn auf einem neuerbauten Schiff in achtzehntägiger Fahrt von Lübeck nach Reval. Etwa ein Jahr verweilte er in dem damals schwedischen Livland, dann reiste er im April des folgenden Jahres auf einem holländischen Schiff von Riga aus in fünf- halb tagen mitt einem fliegenden Sturm, doch favorablen Windt nach Dänemark. In Kopenhagen sah er sich — wie überall — tüchtig um und besuchte dort u. a. auch die Örtlichkeiten, die an das bewegte Treiben des hochverräterischen dänischen Adelsführers Corfiz Ulfeld (1606—1664) erinnerten. Er beschreibt den zerstörten Ulfeldschen Hausplatz, da itzo mitten auff nicht mehr als eine Steinerne Seule zum ewigen Spott gesetzt, darauff dieße Worte eingehauen zu sehen Corbitz Uhlfeldt Borrädere ock Sekelm til ehwick Sekam ock Spott. Dießer Plas wirdt auch Sonsten fast vor unehrlich erkant, also daß niemant daselbst weder etwas anbauen oder darauff feil halten tarff. Von dem symbolischen Strafgericht gegen den entwichenen Ulfeld berichtet er, es sei Sein Bildnuß von Holz auff dem Schloßplatz justificiret worden, nemlich der Kopf u. die rechte Hand abgehauen, so daselbst oben auff das Raht- haus gesteket worden, der Leib aber in 4 theil zerhauen, die man auf den vier Ecken der Stadt noch biß dato an einem Pfahl mitt Ketten ange- bunten Stückweis sehen könne. Auch die eingekerkerte Gattin Ulfelds, Eleonore Christine, eine Tochter Christians IV. und der Christine Munk, sucht er auf: Dießes gedachten Uhlfelds Ehefrau ist in dem

1) Leider war nicht zu ermitteln, welches Amt er eigentlich bekleidet hat; ich vermute, daß er die Stellung eines Verwaltungs-offiziers, etwa eines Proviantmeisters, eingenommen hat.

Thurm, So gleich vorn an dem Schloß, zu überst eingemauret undt zu meiner Zeit sampt einer Frauen noch lebendig zu sehen gewesen, die von außen noch überdaß allezeit bewacht wurde, u. nicht mehr als ein Loch, da man das Essen eingeben kan, in das Zimmer gehet, dadurch Sie mir auch findt gezeigt worden. So alle beyde von erschrecklicher Dicken worden, dann Ihnen an Essen nichts entgeht, sondern allezeit von des Königs taffel gespeißet werden.

Von Kopenhagen aus unternahm Ayrmann noch im gleichen Jahr (1667) seine dritte Reise über die Ostsee, die ihn jedoch nicht unmittelbar an sein Ziel Lübeck führte, sondern nach Kiel verschlug. Vermutlich auf dieser Reise lernte er die Insel Falster kennen, auf der endlich wunderliche Steinhäuffen sein Interesse erregten. Er beschreibt diese Hünengräber anschaulich in folgender Weise: Es stehen 4 oder wohl 8, halt weniger oder mehr, große unbehauene stein . . . Diese sein etwan halb Mannes hoch oder oft was darüber; auff gemelten steinen lieget ein gewaltig großer unbehauener u. unformirter stein, unter welchen ich einen observiret, der wohl 4 Eln in der Dicken u. 6 oder mehr in der breiten gewesen, also wenn man es mitt fleiß iso also einen stein aufflegen wolte, müßte man sehr große mühe undt viel leute darzu gebrauchen, u. dergleichen seyndt viel zu sagen, darvon nun der gemeine Mann erzehlet, daß vor Zeiten auff Selber Insul Riesen hetten gewohnet, die zu ehwiger gedächtnuß Ihrer Stärke, da Sie Ihre Toden hin begraben hatten, Sie ein solches Epitaphium undt Steinhäuffen gesehet. Inmaßen Sie auch auff königlichen Befehl einsten unter einem sehr groß, gewaltig v. langen steinhäuffen nachgraben u. was Sie befinden mögten zu sehen müßen, da Sie nicht nur ein gewaltig großes Schwerdt undt ein baar Sporen über Ellenlang u. die räter einer flachen Mannes handt, in die runte zu rechnen, groß gewesen gefunden, über welchen aber einen etwas flachen stein, darauff noch alte Dänische fast unbekante Schrift stehet. Diesen Fund — so berichtet Ayrmann weiter — habe man nach Kopenhagen gebracht, wo er noch zu sehen sei. Was es nun sein soll, hatt man noch kein rechten bericht.

In Lübeck scheint Ayrmann nur kurze Zeit verweilt zu haben; er kehrte wieder nach Kopenhagen zurück. Seine vierte Seereise (ich folge seiner Zählung) trat er Ende Oktober (1667) von Lübeck aus an; das Ziel war Riga. Diese Fahrt verlief nicht so glücklich wie seine erste Reise nach Livland; grausame Sturm-Winde und Nebel hielten das Schiff sieben Wochen lang auf hoher See, und auch den Bestimmungshafen erreichten sie nicht, sondern mußten am Eingang der Rigaschen Bucht bei dem Thomas Nest (Domesnaes) am Blockhaus

Anker werfen und zu Fuß nach Riga weiterziehen. Von Riga aus reiste Ayrmann auf dem Landwege durch ganz Livland nach Narva. Im Juli (1668) verließ er Narva auf einem englischen Schiff und erreichte in glücklicher Fahrt Amsterdam. In Holland war seines Bleibens nicht lange; schon zu Ende September trat er auf einem holländischen Schiff die Rückreise nach Reval an. Nach kurzem Aufenthalt in Reval unternahm Ayrmann im November seine siebente Seereise, die ihn über Åbo nach Stockholm führte. Er hielt sich einige Monate in Schweden auf und reiste Anfang April (1669) auff Ihr Excell. Carl Gustav Wrangel feldherrn LeibSchiff, genandt der Große Wrangel, nach Rügen — wie er erklärt, in Ihr Excell. des Reichsfeldherrns Verrichtung. Auf der Insel Rügen besucht er das sagenhafte Raubschloß des gewaltigen SeeRaubers Klaus Störtebeker und das Lustschloß Spieker seines Auftraggebers. Von Rügen aus bereiste er die pommerschen Städte, die ihm recht wohlgefielen, zunächst Stralsund, eine Herrliche, Beste, Schöngebaute . . . Statt, sodann Greifswald, Wolgast, Anklam, Stettin. Auf einem Umweg über die mecklenburgischen Städte Rostock und Wismar — auß gewisser uhrsach — kehrte er nach Rügen zurück, wo ihn der „Große Wrangel“ wieder aufnahm. Die Rückreise führte an Bornholm vorbei zunächst nach Kalmar, wo sich Ayrmann aus dienstlichen Gründen einige Zeit aufhalten mußte. Auf dieser Fahrt umsegelten sie die berüchtigte „Schwedische Jungfer“, eine gefährliche Klippe, von der Ayrmann folgendes zu berichten weiß¹⁾: Es hatt Sich vor Alters in Einer Statt in Schweden Christianopolis genant (So da gleich an der See gelegen undt mann in vorbey Segeln derselben thürme bey klaren Wetter wohl siehet, den Sie nicht weit von Calmar gelegen ist) zugetragen, daß daselbst eine Jungfer (Gott wolle Unß in gnaden darvor bewahren) mitt dem bößen geist besessen gewesen, undt die pffaffen in damahligem Pappstum haben es So weit dahin gebracht, daß der Teuffel von dießer Jungfer wig [wich] undt von Ihnen einen Ort begehrete, dahin er fliehen undt Sein regiment haben mögte; weiln Ihnen nun ohngezweiffelt obgemelte Klippe bekant, daß daselbst kein Mensch auffwohnet noch in folgender Zeit jemannt Sich wohnhafflich darauff setzen wirdt, dieweil keine Erden, kein einziger baum, viel weniger Graß oder was dem menschen zur lebens unterhaltung nüsslich darauff zu finden, dahero Sie uhrsach genommen, Einem solchen Schlimmen Gast diese Herber u. Wohnung zu übergeben, daß dan, wie Sie contrahiret, erfolget undt auch da-

1) Auch Adam Olearius in seiner „Offt bekehrten Beschreibung der Newen Orientalischen Reise“ (1. Aufl., Schleswig 1647, S. 57) erwähnt kurz diese „grosse runde Klippe“.

hero diese Klip, genandt die Schwedische Jungfer, Ihren Nahmen bekommen. Bey Solcher Klippen, So weit man Sie fast siehet, hatt es noch biß Dato diese beschaffenheit, daß der Lucifer noch immer Seyn Spiel darbey hatt, u. So oft der beste windt u. wetter ist, erhebet Sich umb die gegent ein Vngestüm, Saußen u. Braußen des Meeres, also daß die Schiffer, ehe man zu der Klippen gelanget, die mittfahrenden u. unwißenden wegen der Klippen fleißig vermahnen undt ermahnen, daß Sie in erblickung u. vorbeig Segeln derselben nicht viel Dicentes von der Klippen machen, noch gutes noch bößes davon reden, sondern vielmehr einen guten Gesang oder andächtigt gebet vor Sich thun mögen vor Steür- und Wehrung des Teuffels macht u. gewalt. Wie dann bey nacht, So man es endern kan, kein Schiffer gerne darbey Segelt, welches unß aber, unglücklich dem guten favorabeln windt zu viel trauendt, leiter in der Nacht getroffen, daß wier vermeinet, den guten windt nicht vergebens wehen zu laßen, Sondern den Selben vielmehr mitt vollem Segel zu faßen u. damitt was gutes außzurichten, hatt Sich bey antredung der nacht, da wier noch kaum die Helffte dießer Klippen auß Vnßer augen gebracht, hatt Sich der windt mitt großem Sturm ganz contrar erzeiget, u. haben wier mitt Laviren dieselbe ganze Nacht (mitt was gefahr undt noht, ist Gott v. Unß bekant) umb diese gegent, nichts vor unß bringendt, zugebracht, darvon Unß den der Allmächtige Gott den Andern tag wieder mitt guten windt erlöset V. unß in den Sichern Haffen vor Calmar, genandt der Calmar Sondt, ohne Schaden Sicher u. glücklich eingeleidet undt geführet.

Von Kalmar aus machte Ayrmann einen Abstecher auf die Insel Öland; dort beobachtet er in den berühmten Steinbrüchen die Herstellung von Mühlsteinen. Auf dieser neunten Reise, die im Juli (1669) in Stockholm ihren Abschluß fand, scheint er auch die alte Hansestadt Wisby auf der Insel Gotland besucht zu haben, vormalis eine sehr große u. mächtige Statt . . . nun aber fast nur ein Fischer Dorff zu nennen.

Schon im nächsten Monat, zu Anfang August (1669), trat Ayrmann seine zehnte, seine ausgedehnteste Reise an. Auf dem Orlogschiff „Der Rode Löv“ reiste er im Gefolge des Grafen Christian Horn von Stockholm nach Riga und von dort zu Lande weiter nach Warschau zur polnischen Königswahl. In Riga übernahm der livländische Generalgouverneur Graf Klas Tott die Leitung der Gesandtschaft¹⁾. Nach der Wahl Michael Wisniowieckis zum König von Polen erwies sich eine weitere Reise nach Moskau notwendig, um den

1) Vgl. auch Treumuth-Liiv, *Polonica Eesti riigi keskarhiivis* — *Polonica im Estnischen staatlichen Zentralarchiv*. Tartu 1931, S. 78, Nr. 18.

wegen der Nichtwahl seines Sohnes ergrimmt den Großfürsten Alexei Michailowitsch¹⁾ zu beschwichtigen. Dieser Gesandtschaft, die unter der Leitung des Grafen Horn stand, schloß sich Ayrmann in gottes nahmen und mit freuden an, während andere bezeichnenderweise sich lieber mit geldt davon abkaufften. Nach dreimonatigem Aufenthalt in Moskau kehrte die Gesandtschaft im März (1670) in sechswöchiger Schlittenfahrt durch Moskau, Lapplandt, Nordboten, Finnlandt, Ablandt und dan in Schweden nach Stockholm zurück; auf der Rückfahrt wurden die Reisenden von Flußfieber und Krätze ergriffen, acht der Gefährten starben, und auch der Graf Horn — so berichtet Ayrmann — wurde ein Opfer dieser anstrengenden diplomatischen Unternehmung. Auch Ayrmanns Gesundheit war stark erschüttert; noch lange hinterher machten sich die Folgen dieser Reise in seinem Befinden bemerkbar.

Gegen Ende Februar (1671) war er jedoch so weit wiederhergestellt, daß er seine elfte und letzte Reise über See von Stockholm aus antreten konnte. Das Fahrtziel war Amsterdam. Ein gewaltiger Schiffbruch machte der Reise aber ein vorzeitiges Ende. Ein unbekannter Freund Ayrmanns schildert dieses Unglück in einem der Reisebeschreibung nachträglich vorgesetzten Alexandrinergedicht über den Nutzen des Reisens im allgemeinen und für Ayrmann im besondern in folgender Weise:

Das krankte Schiff zerspringt
und wird der See zu theil. Da ist nun mitverdorben,
waß du durch sauren Schweiß so mühsam hast erworben.
Dein Glück erhält noch dich. Ein Bret das trägt dich fort
und bringt dein Leben noch an einen guten Ort.

Über Köln und Frankfurt kehrte Ayrmann nunmehr in seine Heimat, nach Nürnberg zurück. Hier warf ihn eine schwere Erkrankung für ein halbes Jahr aufs Krankenlager. Ein wichtiger Lebensabschnitt war mit seiner Rückkehr in die Heimatstadt für ihn beendet, und wohl aus dieser Erkenntnis heraus hat er sich in der Zeit der Genesung an die Niederschrift seiner Reiseerinnerungen gemacht. Als er an den Schluß kam, da lockte ihn das Leben wieder mit neuen Zielen. Mit dem Dichter, so führt er aus, könne er zwar furslich, doch mit fug sagen: Tot mala sum passus, quot in Aethere Sidera lucent, und er sei Gott zu Dank verpflichtet, der ihm krafft und Stärke, Gesuntheit, Leben und Segen von Oben herab biß auff diese Stunde milftig-

1) Vgl. ebenda S. 77, Nr. 16.

sich verliehen, daß er Solche gefährliche Reisen nicht nur glücklich habe bestehen können, sondern daß er auch sein Neues Vorhaben, mich noch weiter in die Welt zu begeben, in guter Gesundheit und völligen gesunden Gliedmaßen . . . antreten kan. Mit einer echt barocken Abwandlung des Bildes vom Lebensschifflein und dem wütenden UnglücksMeere der Welt, das ihn noch keinen Sichern Port, daselbst den Anker der Hoffnung aufzuwerffen, habe finden lassen, tröstet er sich in Erwegung des, was nicht zu endern steht:

Das nehm ich willig an,
 Kan ich nicht wie ich will
 So will ich wie Ich kan.

Mit einer Anrufung an Christus, sein Lebensschiff auch weiterhin im Sturme der Welt zu beschirmen und sicher zu geleiten, verbindet er die Bitte um ein Vernünftig und Seeliges Ende, damit ich letztlich zu allen meinen überstandenen Unglück fröhlich Sagen möge:

In portum veni, Spes et Fortuna valet.
 Nil mihi vobiscum, ludite nunc alios.

Welcher Art das Neue Vorhaben Ayrmanns war, das geht aus den Familienpapieren nicht hervor. In dem schon erwähnten Widmungsgedicht sagt der unbekante Freund, ein schönes Glück scheine Ayrmann nunmehr aufzublühen, dem nachzuziehen er sich entschlossen habe, und knüpft daran die hoffnungsvolle Erwartung:

Bellona wird dir schon
 einmahl zu beßrer Zeit den wohlverdienten Lohn
 gedoppelt stellen zu.

Über Hans Moritz Ayrmanns spätere Lebensschicksale unterrichtet uns ein den Papieren beigebundener Zettel. Daraus geht hervor, daß er sich am 8. November 1686 in Meißen verheiratet hat und daß das junge Ehepaar wenige Tage nach der Hochzeit nach Leipzig übersiedelt ist. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor, von denen zwei, ein Knabe und ein Mädchen, bereits in der ersten Kindheit starben, während das dritte, Christoph Friedrich (geb. 1693 in Leipzig), den Vater überlebte. Im Jahre 1704 kam Christoph Friedrich auf die Schule in Torgau, und wir begehen schwerlich einen Fehlschluß, wenn wir annehmen, daß diese Tatsache in Zusammenhang steht mit einer Übersiedlung der Eltern von Leipzig nach Torgau. In Torgau jedenfalls starb Hans Moritz Ayrmann am 27. Juli 1710

im Range eines Kurfürstlich Sächsischen Regimentsquartiermeisters — so melden die biographischen Nachrichten über seinen Sohn, während Sophie Elisabeth, die Schwester Hans Moritz Ayrmanns, in ihrem 1710 aufgesetzten Testament ihren Bruder als *Churf. Sächs. Kriegs Zahl-ambts Verwanthen* bezeichnet.

Hans Moritzens Sohn Christoph Friedrich scheint der letzte bedeutende Vertreter der Familie gewesen zu sein. Im Gegensatz zu seinem Großvater, der seine ganze Kraft dem kaufmännischen Beruf gewidmet hatte, und zu seinem Vater, der das ungewisse Leben eines Kriegsmannes geführt hatte, schlug er die gelehrte Bahn ein. Im März 1747 verstarb er als Professor der Geschichte in Gießen¹⁾. Vermutlich aus seinem Nachlaß kamen die „Ayrmannschen Familienpapiere“ über andere Zwischenbesitzer²⁾ im Jahre 1885 schließlich an die Preußische Staatsbibliothek; auch die Universitätsbibliothek Tartu besitzt mehrere Stücke aus seiner Hinterlassenschaft, so u. a. zwei Bände mit handschriftlichen Briefen an ihn (Manuscripta 52, 53)³⁾.

1) Über ihn s. Strieder, Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten- und Schriftsteller-Geschichte I (1781), 199 ff. und Rochus von Liliencron in der Allgemeinen Deutschen Biographie I, 711. Die Vermutung von Strieder übrigens, die auch Liliencron übernommen hat, daß Chr. Fr. Ayrmann nicht 1693, sondern 1695 geboren sein müsse, wird durch die Familienpapiere widerlegt, aus denen mehrfach zu erweisen ist, daß das Geburtsjahr 1693 gewesen ist. Der von Liliencron als Quelle angeführte „Bericht von C. F. Ayrmann's Leben und Schriften. 1734“, der möglicherweise nähere Nachrichten über die Familie enthält, war nicht aufzutreiben; im Gesamtkatalog der Preußischen Bibliotheken fehlt er.

2) Und zwar zunächst Bibliotheca Büloviana in Beiernaumburg (im Kreise Sangerhausen), sodann Regierungsrat von Tettau.

3) Ein im Katalog der gedruckten Bücher verzeichnetes „Commercium epistolium Chr. Fr. Ayrmanni, s. l. et a. 40“ war zurzeit leider nicht auffindbar.

Livonia oder Liefflandt.

Dieses Landt könnte ich wohl mitt recht u. fug eine Halbe Insul nennen, Indem, So ich von Riga¹⁾ bis nach der Narva gerechnet sehen undt observiren will, ist Solches ja ganz dießeits mitt der Ost See umbfloßen, jenseit der Moscau aber habe ich festes Landt, also daß ich biß nach der Statt Moscau von keiner See verhinteret werde. Dieses Landt ist meistens an u. vor Sich selber Ein mitt großen Wältern, darinnen große u. weite Morast u. Wasser, ja ganz ehwen gelegenes Landt, wirdt nun von Tag zu tag beßer bebauet undt an eslichen Orten große flache feldt gemacht; es hatt vor andern läntern großen Cornbaw, welcher in weit abgelegene Landt zu wasser jährlich in großer mänge weggeföhret wirdt, davon Sich das ganze Landt dem [!] größten Nutzen schaffen u. andere dadurch Geldt ein zubringen zwingen kan. Es hatt darinnen gute Viehe Zucht u. nach eslicher Orten gelegenheit Kostliche Weide vor das Viehe. Sie haben viel Schaaff, Böcke, Schwein u. Rinter. Von Wilten Thieren, So zur Nahrung des Menschen dienen, giebt es viel Hasen, auch Rehe u. böck, aber (keine Hirsch) Ehlende giebt es auch, auch von Vogelwerck in großer Menge als Birkhän, Hünner, Uwer-Hünner, wille Enden u. Gänße (So da auff den großen Seen in der mänge geschossen werden), in gleichen auch Schwanen undt noch andere art vogelwerck, So bey Uns nicht sonderlich bekant. Die kleinen Vögel aber, als Lerchen oder Starren oder CrammetzVögel u. dergleichen, diese achten Sie nicht der Mühe zu fangen, u. wann Sie auch gebraten weren, würden Sie Sich scheuen darvon zu eßen. Dieses große Vogelwerck ist zu gewisser Zeit dermaßen gutes Kauffes, daß ich es viel näher²⁾ als ander fleisch kauffen kan undt die Landesinwoner Sich deßen So übertrüßig freßen, daß Sie lieber ein Stück beckel fleisch³⁾ oder knackwurst oder schinken eßen als ein [!] gebraten Birk- oder Uwerhaan. Anlangende der Wilten Thier,

1) am Rande: oder von der Schanz bey Riga, da die Dina in die See Sich ergeußt; ist 2 meilen.

2) = wohlfeiler; diese Bedeutung neben der bekannten hatte das Wort schon im Mittelhochdeutschen.

3) = Pökelfleisch.

So da dem Menschen zu Schaden geschaffen, giebt es des Landes auch eine Menge. Als Beeren, groß u. kleine, wormitt die bauren einen ehwigen Krieg, ohne einigen Stillstandt, führen u. Sich allezeit vor denenselbigen Salviren müssen. Wölffe giebet es auch sehr viel, also daß Sie in [!] Winter in der menge zu 10 oder 20 mitt ein ander Sich sehen lassen, thun menschen undt Viehe großen Schaden. Luchse werden daselbst auch viel gefangen, derer belz ein gebräuchlich futter daselbsten ist. Giebet auch viel fuchse, wilte kazen, Hermelin u. was dergleichen mehr. Vom Vogelwerk, die da auch dem Landmann großen Schaden zu fügen, habe ich Selbst geschossen gesehen dergestalt große Raubvögel, daß Sie wohl von der stärck Seyn, eine Gans, vielmehr ein Hun, ja auch kleine Lämmer mitt Sich hinweg zu führen, u. weil dieses lantes Sowohl dem reißenden frembten als dem Landes Inwohner vergönnet ist, von allerhandt Schäd- u. nüsslich vogelwerk u. andere unthier zu schießen, wirdt dergestalt viel Solche unahrt außgerottet u. todtt geschossen, inmaßen auch kein bauer ist, der nicht einen guten Schützen zur nacht abgiebet, u. wenn Sie auch im Busch zu acker ziehen, haben Sie allezeit Ihr gezogen rohr bey sich, daß Ihnen denn wegen der gefahr der wilten Unthier vergönnet u. zu gelassen werden muß. Sie haben auch ein klein beyl allezeit Sampt einem meßer an Ihrer gürtel hengen, wormitt Sie dermaßen gewiß werffen können, daß Sie auff 30 oder mehr schritt damitt auff einem blatz einer handbreit werffen u. nicht leicht fehlen, u. ist das beil allezeit so scharff als ein meßer, welches Sie auch nur zur defension der beeren und wölff u. nichts damitt zu arbeiten an der Seiten hingendt tragen. Von Fischereyen haben Sie auch dieses LieffLandes keinen mangel: als werden bey Reval herrliche u. viel Lacks gefangen, ohne einige große mühe, u., So zu reden, fangen Sie Sich von Sich Selbsten in denen darzu gemachten behältnüssen; an der See u. auch in der Dina werden in überaus großer menge kleine fisch, so da etwa Ein oder anderthalb Biertheil lang seyn, genandt Strömlinge, gefangen, derer mann Sich nimmer genug eßen kan; denn man kan Sie auff allerhandt erdenckliche ahrt Sieden, kochen, braten undt auch trocken oder in Saltz einmachen u. über jahr u. tag genießen, So dem armen bauren oder sonsten armen leüten ein guter behülff u. nahrung ist, daß, wann ich vor 3 pfennig oder 4 pfennig unseres geldes nach kauffe, habe ich ein gutes gericht daran zu eßen; mann kan Sie auch nur in bloßem Saltz absieden u. eßen u. sindt doch wohlschmeckendt; dergleichen fangen Sie auch in großer menge, daher Sie Selbst dießen reimten Sagen, nehmlich auff teutsch:

Werem Inß die Strömlinge nicht gebohren,
 So weren wier Schweden allzumahl verlohren,
 — — — — — der fang ist Inß alleine.

Bey Dörpt in LieffLandt in dem vor der Statt beyfließenden Waßer, genandt die Empeck, So da auß der Beibus (ist eine große See in der Moscau gelegen, auff eslich 20 meilen lang u. 18 breit) Ihren Ursprung hatt, darinnen Sie das ganze Jahr durch halt alle Monat Ihren besondern Fisch fangen und deswegen daselbst eine gute Schnabelweite haben. Insonderheit zu Anfang des Frühling als in Martii oder April, nachdem Sich der Winter dieses Orths halt von Sie scheidet, ist eine herrliche Lust da zu sehen (wenn es sonst in andern Ländern nicht besser bekant), da in gemelten waßer gleich nahe bey der Statt Sich die Fischzüge anfangen¹⁾, da Sie oft, wenn das Glück gut will, 30, 40, 50 der Schönsten u. größten Hechte u. andere des Orths bekant u. nützliche fische auff einen Zug fangen. Insonderheit ist ein guter Fisch daselbst, den Sie Jas²⁾ nennen. Alldar gehen nun gute Freunde, Gesellen, Jungfern, Männer vndt Frauen oder fahren auch auff dem waßer hinaus undt laßen Sich dann Eines dem Andern auff Sein gut Glück oder Gesuntheit einen Fischzug (davor man oft vor Solchem Zug einen halben oder auch, wann die Netz gar groß, einen Reichsthaler geben muß) thun. Ist das Glück nun gut, so wirdt man oft des Thalers 6 oder 8 fächicht belohnet, wo nicht, bekommt man oft gar wenig oder nichts; dar müssen nun die Männer oder auch wohl Junggesellen denen Lieffländischen Mäntigens, wollen Sie anderst angenehm seyn, Ihre milde handt auff thun u. So lang ziehen laßen, biß man was fänget; dar Sindt Sie dan geschwindt über her, machen Sie auff, haben schon fäßer bey Sich u. Salzen ein theil ein, ein theil nehmen Sie also zum aufftrocknen u. dörren mit Sich heim. Vndt wenn man nun Sich dergestalt ergetet, ist das Frauenzimmer wieder nicht faul undt thun Ihre in großen Körben mitt Sich genommene kalte kuchen herfür; da man den in denen zuvor gemachten zelttern oder hütten Sich lagert undt, So viel Gott giebet, genießet, auch einen frischen Fisch darbey nach begehren haben kan. Da muß dan auch wohl Spanischwein, reinischer Brantwein u. dergleichen mitt Sich hinunter auff den Fischzug in flaschen futtern³⁾ geführet werden, damitt Ihre erkälte magen wieder zu erhitzen u. Ihnen also kein schaden bey dieser Haußhältigen vorsorge undt großen bemühung geschehen möge, welches dann hernachmahls der Mann das ganze Jahr durch von der frauen hören muß, So oft er von denen fischen iset. Ja, Sagen Sie, wenn ich im Vorjahr nicht were hin auff den

1) am Rande: erstrecken Sich längst dem waßer hinauff über die 8 oder 10 meilen, da schon die große des waßers verbeut, weiter die Netz auß werffen; ist auch unnöthig, indem der Fisch auß dem salzwaßer das frische u. enge waßer Suchet.

2) *Coregonus maraena* var. *maraenoides*.

3) Flaschenfutter = Reisebehältnis für Getränke.

fischzug gefahren, was betten wier iso zu essen; drumb wenn man fein in der zeit einschafft, mien les man, So hatt man, wenn mans betürfft. Dem aber ungeacht, ob schon bey Solcher fischfahrt 4 mahl mehr verfreßen, verhoffen u. in der heimfahrt die mitt gewesene Junggesellen den mann noch wohl cornutisiret u. etlich tag vor Ihr fischzug gelt beschmaußet haben, So muß es doch der mann gut heißen, davor danken undt vor eine Häußliche Vorsorge oder Sorgfältige Haußhaltung erkennen; cætera textus habet. So viel von fischen. Krebs mangeln darbey auch nicht, undt giebt es in dießem wasser wohlschmeckende u. große Krebs. In Summa das gants LieffLandt ist ein rechtes FreßLandt, undt wenn mann auch mitt bloßen füßen gehen solt, ertrüge es doch mancher lieber, als daß Er seinem Bauch etwas absparen undt Hunger leiten solte, und were davon viel zu erzehlen, So iso mein vorhaben nicht ist. Die principalsten örter dießes Landes sindt folgende :

Riga.

Dießes ist die Haupt Statt in LieffLandt; ist eine hochberühmte See undt Handels Statt, dahinn von allerhandt Orten, So wohl bey u. in der Ost See gelegen, als auch auß Hollandt, Franckreich, Spanien, Engelandt, Portugal etc. zu Schiffe anlangen, da auff einer Seiten die Dina fließet (So ein ziemlich breiter fluß ist, kommet auß der Moscau her Seinem ursprung nach), fließet 2 Meilen von Riga in die Ost See, daselbst die Schancke, So sehr vest ist, wo allezeit die Schiff in Ruß u. Ein fahren Ihren tribut ablegen, ist genandt Dunamunte, u. das Blockhaus darbey. Dieße Statt hatt einen festlichen Wall u. Graben, darinnen wasser ist, u. köstliche Basteyen; die Mauren aber sindt isiger zeit nicht viel nuse mehr zu fortification der Statt, außgenommen daß [sie] einen erschrecklichen Thurm an der mauer einseits des Landes hatt, der da die ganze Statt, meistens wo man Ihr zu Landt beykommen kan, umb Sich beschießen kan u. in dem letzten Muscovitischen Krieg die Statt mächtig salviret hatt: daher mann noch siehet, mit was gewaltigen kugeln der feind dießen Thurm beschossen u. zu fällen gemeinet ist, aber alles vergebens, undt Ihm deßwegen kein Schaden geschehen; auff dießem Thurm kann man weit hinauß ins feldt langem, So die Rußen wohl ingeworden seyn. Die Statt an undt vor Sich Selbst ist von innen mit schönen, all von Stein gebaueten Häußern gezieret, hatt 4 Kirchen in Sich u. vor dem einen Schönen Thurm an der Hauptkirchen gehabt. So aber vor 7 Jahren gleichsam entzwey geborsten, herab gefallen u. die halbe Kirchen mitt Sich ohne großen Schaden

der menschen darnieder geschlagen, darvon 3 persohnen getödet worden¹⁾, u. ist bey meiner Zeit daran auffzubauen wieder ein Anfang gemachet worden. Es hatt einen Schönen Marck, darauf das Rahthaus u. sonst noch wohl gebaute Häuser stehen, auch die große gültstube; bey der Statt undt in dem Wall lieget das Schloß, So vor Sich Selber zwar nicht bevestiget, sondern durch oder von dem Stattwall mitt bevestiget ist; auff der einen Seite der Statt u. des Schloßes fließet die Dina, daselbst doch auch ein wall vor die Statt ist. In dem Schloß residiret allezeit der General Guuerneur, So zu meiner Zeit Ihr Excell. mein gnädiger Herr Graff Tott diese Stelle bedienete; nachdem ist auch noch ein Guuerneur, So über die Soltatesca u. Landt zu guuerniren, So zu meiner Zeit vordem gewesener Königl. Mayt. in Schweden Oberster Forster²⁾ bedienete; weil nun diese Statt von dem König in Schweden Gustavo Adolpho mitt dem Schwert gleichsam erobert u. eigenthum geworden, vordem Sonst allezeit Polnisch [] gewesen, also ist biß dato eine königl. starcke Wache Sowohl tags als nachts in allen gassen darinnen zu finden undt ist auch noch eine gute inclination gegen denen Polen darinnen zu verspühren, dieweil die Inwoner die meisten ceremonien, Tänze u. dergleichen polnische gebrauchte nicht von Sich ablegen undt ein recht polnischer Ratio status, doch tacite, darinnen verborgen. Die Inwohner der Statt seyndt gegen die frembten vor andern allen des LieffLandes sehr Human undt geben einem Seiner dignität nach großen respect, hergegen laßen Sie Sich auch gerne wieder ehren u. halten viel von Höfflichkeit u. ceremonien. Insonderheit findt Sie magnific in Kleitung undt sehen auch gerne, daß, wer mitt Sie in conversation leben will, derjenige auch wohl staffiret u. nicht lumpicht gehen möge. Thut man wiedrigen fall, So verleüret man allen respect u. wirdt wenig oder nichts geachtet; denn Sie das conclusum ohne die præmissen alß bald machen, daß ein übel gekleideter Kerl versoffen undt nullius pretii sey. Ihre Weiber u. Jungfrauen laßen Sie mehr als zu viel müßig gehen u. Sich der Hoffart (So da sehr groß bey dem Weibs Volk ist) befeißigen, also daß Sie Sommers Zeit vor u. nach dem Eßen vor denen thüren sich präsentiren undt umbstehen, undt wenn Sie frühe in der kirchen gewesen seyn, sprechen Sie: heüt ist, wollen wier, mein herzenmann, ein weiligen spaziren fahren; da denn aller Will ist. Den komt eine zur andern, undt das Handt-

1) Der Einsturz des Turmes der Petrikirche war am 11. März 1666 erfolgt; nach W. Neumann, Riga und Reval (Leipzig 1908, S. 30), forderte das Unglück 8 Todesopfer.

2) Irrtum Ayrmanns; er meint offenbar den Baron Fabian von Persen (1626—1677), der laut Arbusow, Grundriß der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands (Riga 1918, S. 330), von 1663 bis 1674 Gouverneur von Riga war.

werck gehet tag vor tag fort. Winters Zeit laßen Sie Sich auff dem Schlitten, umb den Rinck zu fahren, fleißig bedienen¹⁾). Die männer da- selbst gewohnen oder werden gewohnet von den weibern, daß Sie ehe Selbst unter dem Mantel etwas von fischen oder dergleichen mitt Sich nach Hauß tragen, als daß Sie Ihre frau bemüheten, vor die Thüre zu gehen u. etwas einzukauffen, viel weniger auf den Marck, welches da einer Ehrfamen Frau oder Jungfrau die höchste Schande were. Umb dieße Statt ist es auch lustig zu spaziren undt vordem Schöne, nun von neuem wieder ange- legte Gärten hatt; ist daselbst eine große Vorstatt, So Sie das Hackelwerck nennen, darinnen viel handwercksleüte wohnen u. auch zu Endt der Rußen- Hoff ist, worinnen Sich alle die daselbst negociirenden Rußen auffhalten undt Ihre gütter zu verkauffen haben; v. ist dieße vorstatt fast ganz umb mitt palasaten [!] u. einem kleinen graben gemachet u. hatt rechte thore, darbey auch allezeit wachen stehen. Sonsten were noch mehr davon zu gedenden, So aber fürze halben darbey bewenden mag.

Undt ist zu mercken, daß LießLandt Drey Haupt District undt Kreiß hatt, darunter der Rigische der vornehmste, undt wirdt dießes gegen Chur- Landt und Littau gelegene ort, welchen die Dina scheidet, das LettLandt genandt. Dieße Sprach ist fast der Littauischen gleich undt können Sie ein ander wohl verstehen; unter welchem District auch noch gelegen das Stätlein

Wolmar.

Dießes lieget 24 meilen von Riga auff dem Weg, So man nach Dörpt reißten will, ist in frehem feldt; daselbst ist es eine feine vestung u. kan Sich zur noht wohl halten, hatt ringst umb Sich einen Wall u. Graben u. nach Urth einer Vestung wohl formirt ist ein Schloß darinnen u. Sonsten dem gebäu nach ein geringer ort, weil es offt u. viel daselbst biß auff den grunt abgebrennet ist.

Reval.

Dießes ist nach dem Rigischen der Under District des LießLandes undt wirdt das Estland genandt, die Sprach Estisch, So da mitt der finni-

1) Am Rande: NB. bey Riga ist dießes kurzweilig zu mercken: wann es auch mitten in Sommer, noch vielmehr in Herbst oder Frühlingszeit ein wenig regnet undt also nur die Steine Naß seyn, laßen Sich die alten Matronen oder kinter, ja auch manchmahl die großen strunz*) auff einem Schlitten, der da unten große undt breite Ruffen hatt, mitt einem vorgespannten Pferdte offt von der Kirche oder auch vor die Statt hinaus schleppen u. wißen Sich offt noch gar viel damit vorthun [!]. Drumb heist es: Ländlich Sittlich.

*) Strunze, verächtlich = Weibsperson.

schen in etwas übereinkommet u. Sie einander wohl verstehen können. Diese Statt ist nicht geringer denn Riga undt übertrifft auch fast der Fortification nach die Statt Riga. Inmaßen Reval nicht nur einen herrlichen wall undt veste pasteyen [hat], Sondern auch einen dieffen Graben, darin eslich orten Wasser, eslich orten Er trucken ist, hinter dem Wall einen Zwinger undt dan die StattMauer, die da ringst umb die Statt gehet, undt sehr viel thurm, je einer als der Ander in die Mauer ganz nahe, etwa einen Steinwurf weit von einander gebauet, stehen; ist sehr wohl zu sehen undt hatt auch noch den ruhm, daß Sie noch eine Jungfer ist (das ist, Sie ist, Solange Sie gestanten, noch nicht feindlich bezwungen undt übergeben worden), inmaßen [sie] in Ihrem Stattwappen, daß Sie an Thoren u. andern orten in stein gehauen haben, noch eine Jungfrau mitt fliegendem haare ein Krantz auff dem Kopf habendt, führen¹⁾, vndt ist Ihrem uhrsprung nach von einem König auß Dennemarek fundiret undt erbauet worden; da dann vor langen jahren der Moscoviter diese Statt einsten sehr hardt über 2 oder mehr jahr belagert undt geängstiget gehalten²⁾ undt Sie fast der länge nach hette noht leiten müssen, haben Sie dem könige [!] in Dennemarek, So mitt denen Russen conspiriret, nicht mehr erkennen, Sondern den König in Schweden diesfals umb Succurs anflehen wollen mitt Versprechen, Ihme [!] davor inßkünfftig für einen Schutzherrn anzunehmen undt zu erkennen, So da vom Kön. bewilliget undt Ihnen zu waßer u. zu Lande Succurs geschicket worden, auff welche ahrt dan noch biß dato der Schwed als ein Schutzherr der Statt erkennet [wird]. Sonsten aber in der Statt nichts mehr zu gebieten, denn daselbst der Raht die StattSoldaten annimmet, besoldet u. auch die Thore bewachen läset; auff dem Schloß aber (So da in der höhe gleich an der Statt gelegen u. von der Natur bevestiget ist, also das ringst umb hohe klippen, auff welchen das Schloß gelegen, stehen) hatt der König Seine Soldaten u. die wacht deselben, worauff auch der Guerneur daselbst wohnet, u. oben ein großer platz als eine kleine Statt zu seyn scheint, da der von Adel, So auff dem Landt wohnen, Ihre zuständige Wohnungen seyn u. alles, was dem König mehr zuständig, darauff zu finden ist; darinn auch eine Schöne große Kirchen mitt vielen Epitaphien, Antiquitäten u. köstliche hoher Officir, Graffen u. Herren freudt- undt trauer fahnen hängen, u. wirdt darinnen wöchentlich Teütsch undt Schwedisch geprediget; man gehet gleich unten in der Statt durch das thor einen berg hinan auff das Schloß; aldar, wo Sich etwas in der Statt, So in des

1) Vgl. die Abhandlung von O. Greiffenhagen, Die Wappen Revals [1914].

2) am Rande: NB. Zum gedechtnuß dieser harden erlittenen belagerung wirdt jährlich auff den tag der Rußen Abzug ein danck und freudenfest daselbst solenniter celebriret.

rahts jurisdiction geschehen, zutrüge u. vice versa auff des königs oder des Schloßes Seiten, als pflegen Sie in diesem gemelten halb Schloß u. Statt Thor eine Aufzliefferung mitt beyderseits gerichtten zu thun Etc. Diese Statt Reval kürzlich in u. an Sich Selbstten zu beschreiben: ist Sie auch mitt feinen Steinern häußern wohl gezieret, Ihrer Landesahrt nach gebauet u. hatt einen vestern Stein daselbst zu dem Haußbaue als zu Riga. In der Statt Sindt 3 Kirchen, worunter die Eine an dem Markt stehendt, zum H. Geist genandt, die Anteütsche kirche ist, in welcher auch kein teuffcher priester bestallet wirdt, sondern in der Wochen als am Montag von der großen Stattkirchen einer eine Teutsche predigt ablegen muß. Sindt alle Schön von innen undt außen gebauet u. haben die 2 grösten eine jede einen Thurm mitt kupfer gedecket, wie auch die Kirchen mit kupfer gedecket seyn. Nicht weit von der kleinen Strantport der Statt inwentig haben die Moseoviter (So unter des Königes u. der Statt Schuß Sich begeben undt in der Statt Ihre buten haben) Ihre¹⁾ Kirchen, darinnen Sie Ihres Glaubens leben können. Sonsten ist in dießer Statt, Sowohl auch in Riga undt in ganz LieffLandt, gegen unß hier zu Landt in gemeinem Wesen undt unter der bürgerschaft dießer gebrauch, daß Sie (anstatt wie wier hier zu Landt von Zunfften wissen) in jeder Statt 2 Gilden, als die große u. die kleine, haben, darzu Sie auch absonderliche Häuser [haben], nehmlich eines die Großgüldstuben, das andere die kleine Güldstuben genennet wirdt. In der großen Güldstuben Sind nun in gemein alle Rauffleut, Krämer undt händler, wie Sie nahmen haben mögen, in gleichen werden auch die Literati, So Sich quo vis modo dar auffhalten, Beheyrat oder feier undt herdt halten, mitt hinein genommen, die freyen künstler als Goldschmiede, Mahler, Etc., So aber derer nicht viel, wegen der großen gab, Sich zu der ehr sehnen mögen. Wann nun einer Sich beweibet²⁾ undt bürger werden will, in obgemelten Ständen muß mann Sich zu erst umb diese Gülde bemühen, daß mann als ein membrum darin auff u. angenommen werde, mann muß vera Testimonia Seiner ehrlichen Gebuhrt u. herkommens produciren; wo das nicht kan geschehen, wirdt Er nicht acceptiret, Item Seines daselbst ehrlich geführten handel u. wanel u. was dergleichen mehr; undt So nun einer gleich das bürger recht der Statt (etwan auß Favor des rahts oder vorschrifft des königes) hette erlangt u. überkommen u. aber nicht in die Gülde mitt Inscribiret were, So were er nur ein verstimmelt oder kaum halber Bürger zu nennen; denn Er darff Sich nicht der Nahrung als andere gebrauchen, item Er darff nichts in großer mänge von u. auff die

1) darüber = eine.

2) wohl Schreibfehler für bewirbet.

Schiffe kauffen oder verkauffen, auch nicht alle wahren, Item Er darff mitt brauen Sich auch nicht, wie andere, nehren. In Summa Er ist an allen orten gehindert, davon viel zu erzehlen were. U. was ich hierbey von der großen gülden erzehlet, kan ich auch gar wohl von der kleinen gülden Sagen undt à majore ad minus einen richtigen Schluß machen u. treffen. Diese kleine Güldstuben hatt nun in Sich alle HandwercksLeüte, wie Sie auch immer ahrt u. nahmen haben, So Sich mit Ihrer handarbeit ernehren (welches aber hierbey zu mercken, daß der Orten gegen unserm Landt ein zwar nicht rühmllicher gebrauch ist, daß durch abscheidung dieser groß u. kleinen Güld Sich auch dergestalt die Kauff- u. Andere Leüte von denen HandwercksLeüten absondern, daß Sich ein in der großen gülden befindlicher Sich fast schämet, mitt einem in der kleinen Gülden zu gehen, viel weniger, denselben Sich zu befreunden, als etwan Gevatter zu bitten oder weniger, eine Handwercks dochter zu heyrathen, undt So dergleichen geschehen, findet man zwar rare Exempel, [in] allem fall aber gehet es hernach schwer zu u. betarff viel processen, ehe ein Solcher in die große güld acceptiret undt inscribiret wirdt), ja es ist der [!] teüßflische Kauffmanns hoffart dermaßen eingerißen, daß daselbst oft ein lumpichter hundert, der kaum 3 oder 4 Thaler wehrt Hering oder butter feil geben kan, Sich schämet, mitt einem ehrlichen handwercksmann, der Hauß u. Hoff u. oft Gelde genug hatt (wie denn die handwercksleüt vor allen Andern lanten daselbst sehr prosperiren u. reich werden können) über die frey offne gassen zu gehen, sapienti satis!, weil aber durch die gewohnheit es so weit kommen, weiß Sich ein jeder Seinen respect wohl Selbsten zu geben Etc. In gemelden [!] 2en Gülden Sein nun die judices oder primarii genennet Älterleut undt Ältesten, zu welcher dignität, ehe man gelanget, auch Seine gewisse zeit u. ahrt hatt. Wann nun in dem Stattraht, So die ganze Statt concerniret, etwas soll bewilliget undt geordnet werden, So müssen necesariö beyde Gülden darmitt, unter Sich davon zu consuliren u. concludiren, zu raht befraget werden, da nun die Kleine von der großen Güld dependiret, dieselbe wieder vom Raht; undt geschiehet oft, daß Sich die große güld dem rath in rechtmäßigen Sachen wiedersetet u. Sich der raht von seiner Opinion abtreiben lassen muß. Auß der Großen Gülden werden nun die vacirenden rahts stellen von gedachten judicibus wieder ersetzt u. ergänzt; mit nichten aber auß der kleinen, dann des Landes Gebrauch nach kein Handwercksmann zu einer Burgermeister oder rahts verwanten dignität jemals gelangen kan, wie Klug u. verständig Er auch Sey. In denen großen Städten haben Sie allezeit 2 Literatos u. Einen oder 2 auß der KauffLeüte Orten zum Burgermeister. Alle Hochzeiten gemelter Stände nach geschehen nun in gemelter GüldStuben, wo nicht extraordinar. Persohnen, So geistlich als weltlich,

die etwan in privat häußern geschehen mögen. Noch eines Notabels ist in dieser Statt Reval zu observiren, welches man Selden oder gar nicht Ander Orten finden wirdt, So ich denn ein wenig, So viel mir zu erinnern, gedencken will.

Es ist von uhralten Zeiten dieser Statt ein daselbst wohl erbauetes Hauß zu sehen, So genandt wirdt die SchwarzenHäupter; führet zum Zeigen einen Mohrenkopf, welcher auch in Eingang des Haußes über der thür Sampt andern Figuren in stein gehauet zu sehen ist. Innwendig ist das Hauß sehr lange undt darinnen viel schöne Antiquitäten zu sehen, nemlich ganze rüstungen mitt Bewehr u. allem zugehör Sowohl zu pferd als zu fuß, Spieße, Degen, Stangen, Harnisch Etc. von unglaublicher Schwere, größe u. Stercke, darauß abzunehmen, was vor zeiten vor starcke leüte gewesen u. wie nun izige zeit die Naturen verkleinert u. geschwächet sindt; über das siehet man Alter potentaten, Könige, Kaißer, Fürsten, Großfürsten, Graffen u. Herren Biltnuße ad vitam gemahlet stehen, So da mit tebichten verwahret auff- undt zugezogen werden können. Die sich alle In perjoñ Selbst in Ihrer jugendt daselbst als brüder (wie davon weider soll bericht werden) haben inscribiren, abmahlen u. darinnen verchren laßen; u. ist vor zeiten auff das Hauß So viel gehalten worden, daß Sich auch die Könige vor ein ehr geschehet, Sampt andern potentaten Sowohl andern geringern darinnen Brüder zu seyn: wie man nun daselbst in gewißheit auß der Chronick, So allein das hauß concerniret u. Sie auch wohlverwahret hochhaltendt in dem Hauß biß dato verwahren u. täglich die Zeitbeschreibung darin continuiren, außstrücklich sehen kan. So hatt dieses SchwarzenHäupter Hauß Seinen uhrsprung von dapfern Jungengesellen So wohl Adel als Unadel genommen, die Sich da gleich anfangs bey erbauung der Statt gegen den Moseoviter undt die damals gleichsam wilten Leüte dapffer u. ritterlich im felde gehalten, viel treffen u. blutige Schlachten gehabt u. erhalten, undt wann Solche junge leüte nach gehabter victori Sich ein wenig reereiren undt Sich in die schon etwas bevestigte Statt begeben, haben Sie Sich meisten alle anfangs unbeweibt befunden; daher uhrfach gewonnen, in gewohnter dapffer- u. herzhafftigkeit zu verbleiben u. Sich nicht etwan durch Weibes Voldt zu schwächen oder feig machen zu laßen, haben Sie in Ihrem ledigen Stande eine geschworne Brüderschafft unter Sich auffgerichtet, daß, wer mitt Sie zu felde ziehen undt in der Gesellschaft seyn wollen, hatt da noch ledigen Standes seyn müssen, auch vor dem kein weib gehabt haben türffen; nach gehaltenen guten Successu in dero bruderschafft haben Sie als dann zu mehrer Ihrer Sonderbahren Conversation dieses Hauß auffgerichtet, mitt herlichen privilegien begabet u. gezieret undt denen ehwigen nachkommen

daß unendliche Jus Cœlibatus nehwenst andern ganz unverenderlich eingebunden undt fest über zu halten verlassen¹⁾, welches nun biß dato auff Solche Mhrt noch observiret u. gehalten wirdt. Wer nun die Ehre will haben, Sich oder Seinen nahmen in das uralte Schwarzen.Häupter Buch (darinnen, wie oben gemelt, So viel hoher potentaten u. großer leüte, auch der vor eglich 100 jahren dapffern Helden nahmen geschrieben zu sehen) zu inscribiren oder einzuverleiben, der Muß diese qualitäten oder eigenschafft an Sich haben, wie volget. Erstlich, daß er noch ledigen standes undt Sich nie kein Weib ordentlicher Weiße an Seine Seiten trauen undt zuführen habe laßen, muß er mitt zeügen oder bey beteurung, wiedrigen falles Seiner Ehre u. redlichkeit verlustig zu seyn, dardun (So es auch dergestalt were u. einer ein weib in der Frembt hette u. Sich vor einen Gefellen ließe Inscribiren, könnte dieses Hauß vermög Ihrer großen privilegien einen Solchen, quò vis locò Er Sich auffhielte, vor einen Schelm u. ganz unehrlichen erklären u. außruffen u. Seinen Nahmen wieder auß dem Buch vertilligen). Zum Andern muß Er des Standes Seyn, darauf man Adel oder Rittermehig werden undt darzu gelangen könne, Endweder Selbst von Adel oder Rauffmanschafft zugehaner oder Literatus, studiosus oder aber ein Soldat u. dergleichen freye Leüte. Aber die Handwercksgesellen u. alle, So da fordidæ Conditionis leben, werden penitus excludiret, nicht acceptiret undt nimmermehr vor brüder erkannt. Wenn Sich nun einer in gedachter Schwarzen.Häubter Brüderschafft Hauß undt in dero Buch will laßen Inscribiren, werden ihm zuvor die Leges²⁾, statuta, freyheiten, Gewohnheiten undt alles dazu gehörige proponiret, darbey freündlich gebeten oder ermahnet, daß Er denen, So Er ein membrum worden, treülich mitt beystehen undt, So lange Sein lediger standt weren mögte, gehorsam leisten wolle. Worauff nach der Ältesten brüder Consens undt übereinstimmung der Jenige, So Bruder werden will, von dem ältesten Schaffer Einem ein großer Pokal von Silber u. Vergultt mitt Wein eingeschencket dargereicht undt zugleich das Buch, darin Er Seinen Namen u. waß Er dem Hauß zum gedächtnuß verehren will (es Sey nun So halt baar geldt oder ein Silberner Becher oder waß Seiner Diferetion nach eine Verehrung zu heißen ist) darbey in das buch nehwest Seinem Nahmen mitt ein Schreiber. So das geschehen undt wenn der Neuerwehlte Bruder auß dem becher, so sehr groß ist, drincken will, So werden [!] Ihm zu ehren vor der Thür oder auch in dem Hauß auß 2 kleinen Stücken 3 mahl feier gegeben, auff welche 3 mahl er dann dem becher ledigen muß, darbey auch zu ehren die heerbaucken in u. vor dem lohßschießen der Stücklein gerühret u. geschlagen

1) = hinterlassen.

2) am Rande: Beneficien.

wirdt; nachmahl gratuliren Ihm die anwesende Herren Brüder, bey deren Ältesten man Sich als dan der Ehr bedancket undt wohl etwan noch was Sich dan zu der Zeit auffhält undt ein treühertzig brüderräuschgen mitt nach hauffe trägt. Die Beneficien, So man etwan von dießem Hauff haben [kann] oder zu gewarten hatt, ist [!] dießes; daß das Hauff undt die ganze Brüderschafft Schuldig undt auch willig ist, Einem Solchen angenommenen bruder, dafern Er in Unglück u. Armuth durch Seeschaden oder andere zufälle geriete [?] u. in Sein ledigem Standt umb hülfß bey dem Hauff anlangete, daß Sie einen Solchen nicht verlassen, sondern beysteiren u. auffhelffen muß. Oder aber da ein Solcher in Seinem ledigen Stant über lang u. kurz des Orths stürbe u. nicht so viel verliese, daß er zur erden könte bestattet werden, müste Sich nohtwendig das Hauff Seiner annehmen u. Ihn ehrlich begraben laßen, undt in andern unversehenen Unglücksfellen hatt Sich ein bruder des Hauff Schutz zu getrösten. Dieße Ehrfahme Bruderschaft wirdt auch öffters bey vornehmen Actibus alle Zeit in specie undt solennisimò invitiret, worbey Sie den zu freüdt undt leit nach eines jeden vermögen Sich herfür thun u. sehen laßen u. Ihre gewisse Ordnung geben wirdt. Komt es, daß Sie zu pferdt in Actu quodam publico müssen erscheinen u. Sich präsentiren, haben Sie allezeit Ihre Trommeter wohl mundiret vor Sich Sampft der Heerbaum¹⁾ reiten undt mitt hellem Schall auß u. einzichen dörfen, ingleichen auch tarffen Sie eine Standar, darinnen Ihr Signum des Morentopfes, mitt Sich führen Etc.; u. dießes alles hatt man Sich So lange mitt zu gebrauchen u. zu erfreyen, So lange man ledig ist; So halt man aber beheuratet, desperiret dieße Lust undt darff man Sich derer gesellschaft nicht mehr beywohnendt erfreyen. Ich habe bey meiner zum öfftern dießes Orths gewesenenen Gegenwart u. Anwesenheit mich in dieße löbliche Brüderschafft auch begeben (ohne ruhm zu melden), wie oben gemeldet mitt allen Solennitäten bin beehret worden, habe mich inferibiret u. dem Hauff auch zum zeitlichem gedächtnuß eine verehrung gelassen²⁾. So viel in Eil von dießen Schwarzen Häuptern.

Sonsten were von dießer berühmten Statt Reval u. deren gebräuchen viel, So Auß hier zu Landt ganz unwißendt, zu erzehlen, So mein vorhahen aber nicht seyn kan, in eil alles accuratè durch zu gehen. Sondern nur obiter dießes zu gedenden, waß ceremonien in der RahtsWahl vorgehen, ist dießes: Es pflegen Sich zur WahlZeit auff dem Rahtshauff (So da wohlgebauet auff dem Markc stehet) die Burgermeister undt alle Rahts-

1) wohl verschrieben für Heerbaucken.

2) Ayrmanns Name findet sich jedoch weder in den Bruder- noch in den Gästebüchern, wie mir der Archivar der Schwarzenhäupter-Bruderschaft Herr Carl Stempel mittheilte.

Verwande undt bedienten zu versamlen. Daselbst wirdt nun ein Catalogus auffgesetzt eßlicher capabeln persohnen, die in die vacirende stellen des rahts der unparteyischen Wahl nach mögen gezogen werden, worauß nun ein jedwedess membrum des rahts, auß der großen Gölten, Eine Seinem gutachten tüchtige persohn extrahiret undt annotiret, auff ein Zettel schreibet u. diese vota alle dem ältesten Burgermeister überreicht werden müssen. Solches dan zum ander u. 3ten mahl wiederholet u. was die plurima vota concludiren, gemeinliche der principal votirt, der älteste Burgermeister, mitt einstimmet undt gut heißet, worauff, So Sie nun erkläret undt gewehlet, So tritt der ganze raht nach Ihrer Ordnung oben in den geöffniten rathhaußfenstern, also daß man auff den marck stehend, dieselbe oben alle sehen kan. Daselbst dan ein fenster zu erd ledig gelassen wirdt, darbey der rahts diener einer Stehet u. So viel Bräder¹⁾ (etwan eines 2 eln lang u. handtbreit dicke) vor Sich liegen hatt, So viel als rathsherrn gewählet undt proclamiret werden Sollen. Wenn nun der jüngste Burgermeister (So alle Zeit die proclamation undt oration thun muß) erstlich, gebrauchß nach, die Stattleges mitt zuvor imperirten Silentio ablieffet, ein Sermon oder Oration gethan undt auff außruffung des Neuerwehlten Rahtherrns halt kommet, muß der rahtsdiener mitt einen schlägel auff ein Bred schmeißen, also daß es raßelt u. prahelt, undt dan die Stück zu dem fenster außwerffen, undt So viel Ihrer seyn, So viel breder werden zerschlagen. Da Sich den leüte finden, die die Stücke auffheben u. auß großer freude vor derer Neuerwehlten Herren Weiber bringen, die denn ein geschenk davor geben. Was Sie aber mitt dem holz machen, ob Sie dem neugebackenen rahtsherrn einen kuchen davon backen, eyer sieden Etc. oder was Sie mitt machen, weiß ich nicht cui bono²⁾.

Noch eines zu gedencken: Alle Jahr an S. Thomas tag wirdt eine Teütsche predigt zu frühe in der S. Geistes Kirchen, auff dem Marck gelegen, mitt Schöner Music gehalten, darein der ganze Statt Raht Sampt beyder Gölten Ältesten vom rahtthauß in procesion gehen, den Gottesdienst abwarten u. nach vollbringung deßen gehen Sie wieder in gemelter procesion auff das Rahtthauß, setet Sich der ganze raht längst an die Taffel, da denn die ganze burgerschafft, einer nach dem Andern, Ihr Debitum — ist ein Reichsthaler — auff einen besondern tisch legen u. ihres weges wieder gehen. Den tag läset der rath eßlich faß hier unten im rahtthauß frey ohne geldt zu trincken außschenden undt wem beliebet frey geben, dabey aber die Intonirte [?] bürgerschafft, Ihrem respect nicht zuwieder, bey Solchem

1) = Bretter.

2) Über die Wahlzeremonien vgl. F. G. von Bunge, Die Revaler Rathslinie (Reval 1874), insbesondere S. 47 f.

Trunck vielmahl mehr wein u. hier dem raht zu gut vor Ihr geldt trincken als daß Sie an dem geschenckten Sich begnügen u. geschimpft [?] zu seyn hieltten.

Umb diese Statt ist [es] Sonsten auch lustig u. hatt große Vorstädte, aber alles schlecht von holz gebauet, hatt der lantes ahrt nach feine gärten. Die offene See ist hardt bey der Statt gelegen, da man auff eine lange brücken hinauß gehet u. Sich auff denen daselbst vielen Schönen Cauffarten Schiffen belustigen kan. Dhnferne der Statt ist ein Schönes Luftwältgen, So man die große Coppel nennet; dahin kan man spaziren gehen, reiten, fahren undt allerhandt lust mitt bey sich habender Gesellschaft haben.

Die Inwohner der Statt Seyn etwas gröber u. nicht so human als zu Riga, auch gegen die frembten nicht so ehrerbietig undt eigenstolzsinnige Leute. Daß machet u. ist die uhrsach, weil nach der großen Pest, die zulest fast den ganzen garaus daselbst gespielet u. wenig über geblieben¹⁾, Sich alsdan von allerhandt orten Neue Einwohner undt oft lumpichte framgesellen daselbst beheyrahtet, Ihnen das glück nach der Zeit favorisiret u. also in auffnahme gekommen seyn. Die dencken nun, nos pomæ [?] natamus, u. meinen, Sie Seyn große potentaten. Daher Sie den die noch über gebliebene²⁾ gefreyete Junge Mädgen in Solchen bauer Stolz meisten erzogen u. die die Ihrigen wieder nicht besser, als Sie wissen, erziehen können. Gleichwohl aber laßen Sie Sich noch wohl (wenn man erst bekant mitt Sie wirdt), doch ohne große Complemente freündlicher, als man meineth, erfinden, u. ob Sie gleich öffentlich einem zu danken nicht modi achten, wissen Sie schon das gratias agere privatim zu occasioniren Etc.

Es giebet auch vor allen Andern Districten dieses Landes den prächtigsten u. mächtigsten Adel daselbst, die In fleitung auf hochzeiten undt andern begängnußen sich sehr hervorthun; gegen die frembten Sindt Sie Human, undt wer Sich nur in Ihre Art u. Weiß cum tempore schicken lernet, der kan wohl mitt Sie zu recht kommen. Dann es, Bis her Landes Ahrt nach, daselbst einen großen unterscheid giebet undt man fast eine besondere politicam bey Sie Studiren muß, undt wer hinter Ihre Kniff kommet, hatt gut leben bey Sie. Die Frauen v. Jungfrauen, Sowohl Adel als unadel, Selbes Orts laßen Sich fast mehr als nöthig bedienen undt ceremoniliren. Sie Sindt sehr heimtückisch undt doch dabey mitt einer Einfalt bemenget, undt wer Sich nur anfangs fein Still zu stellen u. keinen liebesgecken auß Ihm sehen läset, Sondern erwartet, biß den Frauenzimmer das zugefrorne Maul einmahl aufftauet, u. mitt mannir antwortet, dem mögen

1) Gemeint ist wohl das große Peststerben von 1602/03.

2) d. h. von der Pest verschonten.

Sie noch wohl leiten. Insonderheit aber wer des Landes bey großen oder geringen Standes Mannesperfohnen will angenehm seyn, muß darnehen Ihre weiber nicht zu feinde haben u. auch Sich in Sie zu schicken wissen. Sonst kommet man nicht wohl fort Etc. undt mitt dießem ganzen District hatt es gleiche Bewantnuß; darzu gehören eslich kleine Stätgen u. Schloßer als Hapsal, Wessenberge Etc., daran nicht viel zu notiren würdig ist.

Pernaw.

Dießes ist auch von denen principalsten Stäten, So in LieffLandt an der See gelegen zwischen Riga u. Reval (welches 50 meilen von ein ander Sein); also ist genantes pernau mitten innen, hatt auch einen ziemlichen Handel zur See, woselbst viel Schiff auß Hollandt, Lübeck u. Andern an der OstSee benachbahrten Örtern anlegen, ist auch zur noht mitt wällen u. gräben wohl fortificiret u. ward zu meiner zeit noch täglich angebauet. In der Statt aber nichts Sonderliches vor Andern zu sehen, ohne¹⁾ daß die privilegien der Academiæ zu Dörpt nun mehr auff königl. Ordnung nach dießem pernau transportiret undt allda wieder in Flor undt auffnahme gebracht worden. Wie ich den zu meiner zeit an dem Collegio fleißig habe bauen u. einen anfang machen gesehen. Wird daselbst beyderley Sprach als Lettisch u. Estisch geredet u. verstanden, auch zum theil Schwedisch, wie denn auch in ganz LieffLandt, zumahl in denen Stäten, die Schwedische Sprach nicht frembt, sondern wohlbekant, verstanden u. geredet wirdt.

Narva.

Dieße Statt ist auch eine Vornehme See vndt Handelsstatt, worvon die See 2 meilen gelegen, u. von dar ein großer influß gleich der Statt vobey in die See gehet, dahin auß Hollandt, EngeLandt, Frankreich, Spanien u. von der OstSee belegenen Örtern zur See Jährlich viele [Schiffe] anlangen.

Dieße Statt hatt Sonsten dem Moscoviter eigentlich zu gehöret, nun aber gut Schwedisch. Hatt dieße Statt von dem Fluß Narva den nahmen, der da Moscau u. LieffLandt Selber Orten scheidet, also da ich vor 6 Jahren bey einigen Tractaten, So zwischen denen Moscovitern undt Schweden Selbes Orts vorgangen, gesehen, wie auff dießem fluß, So nicht sehr breit, recht in der mitten ein Hölzern Haus gebauet, darinnen in der Mitte ein Tisch undt etwan die ehwen²⁾ der Stuben 4 schrittbreit war, da hinein man

1) = ausgenommen.

2) Ebene, Fläche.

auff eslichen treppen auffsteigen muste, u. dan auff beiten Seiten eine brücken von Landt biß an das Haus gebauet wordten, da dan der Schwedische Sowohl auch Moscovitische Legatus jeder von Seinem landt in das Haus gehen undt Sie ein ander die hand reichen mogten undt doch jeder auff Seinem grundt undt boten stunde. Worauff abzunehmen, wie nahe Sie die krenz Scheidung dießen Ortes haben. Wurden auff gemelten Haus auch die Tractaten derzeit güttlich abgelegt, undt von dar Sich allemahl ein Jeder, ohne betredung des Andern landt, wieder auff Seines Herren landt begeben können. Dieser Fluß Narva kommet auch aus der großen Moscovitischen See, genandt die Beibas, undt wenn nicht ein kleines Eet bey Narva der große Abfall were (da nehmlich dieses wasser Sich einer großen Steinflufft hinunter geüßt), So könten auß der Moscau als von der Beibas daselbst die Schuden in die OstSee gebracht u. gar ein bequemlicher hantel getroffen werden; weßwegen aber Sie daselbst anlegen, u. Ihre gütter mitt mühe zu Landt auß u. in geführet werden müssen.

Diese Statt Narva an undt für Sich Selbst, ist es ein kleiner aber wohl fortificirter Ort, mitt Starcker Mauer, wall u. graben. Inwendig Sind in kurzen jahren gar von¹⁾ Neügebaute Schöne Häuser zu sehen, giebet zum Theil reiche Leüt darinn, hatt eine feine kirche halt in der mittten der Statt gelegen, hatt auch in der Statt ein Schloß, wo mann gleich in der länge der Statt zu erdten [?] über eine brücken hinein gehet. Daselbsten auch ein Guuerneur residiret, undt dieser District der LiefLandes wirdt genant das Bierlandt oder Latinè Virlandia. Daselbst auch die finnische Sprach meisten verstanden u. das unteütsch wie bei Reval geredet wirdt, u. ist fast einerley sprach, darinnen dieser unterscheid zu mercken, daß, gleichwie in deütschen das hoch u. blatteütsche oder Meißnisch u. Fränckisch differiret u. doch alles Deütsch ist, also diese Sprache auch also ist. Gegen über der Statt, da man über eine hölzerne brücken gehet, lieget das sehr Veste Schloß

Zwangrau oder Ivanowgorod,

das Seinen Nahmen hatt von dem Kreüligen Tyrannen undt Groß Fürsten der Moscoviter, genandt Ivan Basylibitz, der dieses Schloß fundiret undt erbauet. Gorod oder Graw heist auff Moscovitisch eine Burck oder Schloß. Welches Ihnen nachmals von denen Schweden abgenommen. Dieses ist nach Landes Arth der Moscovitischen Vestungen gebauet, nehmlich ringt umb hohe gleich auffgeführte Mauern, welche von ungläublicher dicke seyn, dadurch kein Geschüß leicht brechen wirdt. Auff allen 4 Ecken dicke in die

1) Dieses „von“ ist partitiv aufzufassen wie auch sonst oft bei Ayrmann.

Mauer mitt eingebaute Thürme, die da was höher den die Mauern Sein, also daß man von außen im hinauff sehen erschrecken möge, Sindt hin u. her viel Schießlöcher, da man mit Stücken u. Andern feüer auß geben kan. Hatt einen graben undt nicht gar großen wall, ohne wo das einige Thor, da man über ein brücken fehret, Sind darbey Außwerck zu sehen. Dar hinein wirdt man nicht leicht gelassen, wie ich es auch von Innen nicht sehen können.

Diese abgedachte Statt Narva lieget von Reval 30 Meilen, von Riga 74 meilen, von Öbrpt auch 30 meilen. Umb oder Seitwärts, So ich über gemelte brücken von Narva gehe, wohnen daselbst eine große lange gaßen hinab, beyderseit an Seiten des wassers, die Rußen, So unter Schwedischen Schutz, Ihren handel u. wantel zu treiben, Sich begeben, woselbst Sie auch Ihre Kirchen undt den Gottesdienste zu verrichten freygelassen ist.

Dorpt oder Dorpatum.

Dieses nennen Sie auch, auff Ihre Sprach, Tarto. Ist das centrum gleichsam des ganzen LieffLandts u. vor Zeiten ein herrlich Bischofflicher Sitz gewesen. Diese Statt lieget von Riga 40 meilen, von Reval 30 meilen, von Narva 30 meilen, von Pernau 36 meilen. Aber jenseit der Moscau lieget es etwas näher; den So ich will nach Pleiscau, So eine herrliche Moscovitische Statt, ist 14 meilen undt wieder nach pettschur, So auch eine Moscovitische Statt, 12 meilen gelegen habe [!]. Diese Statt ist vor dem berühmt undt ein herrlicher Ort gewesen, welches die rutera¹⁾ noch genugsam daselbst zeigen. Nachdem Sie aber zum öfftern von dem Moscoviter belagert, eingenommen u. jämmerlich demoliret, ist doch noch ein wenig, darinnen die leüte Sich behelffen können, übergeblieben, biß leiter Ao. 1667 im junij durch eine unversehene große feüersbrunst der Ort dergestalt verderbet undt jämmerlich zu gericht worden, daß noch kaum ein weniger theil gebaueete häußer zu sehen seyn. Indem die noch zu meinem Ersten eintritt in gutem Eßo gestandene Schwedische Kirchen Ihren thurm undt die In sich gehabt großen Glocken durchs feyer verlohren, die schönen glocken zerschmolzen herunder gefallen, auch die kirchen (So ohnedem von denen 5 jährig²⁾ ingelegenen Moscovitern ziemlich spoliret worden) dadurch großen Schaden erlitten. Das Schloß, So viel gleichwohl von denen feinden noch übriggelassen worden, daß ein General Major als Commendant darin wohnen können, Sampt viel darbey biß an dem Marck gelegenen noch wohl gebaue-

1) = rudera.

2) von Okt. 1656 ab.

ten Häußern ist in Selben brant alles im grundt in die Aschen geleet worden, also daß nun zulezt meiner Zeit nicht mehr als die deütsche Kirche unversehret sampt noch andern wenig Häußern in der Statt gelegen zu sehen gewesen ist. Dieße Statt hatt eine Schöne Beste Mauer gehabt sampt starcken thürmen, aber nun sehr demoliret, undt ist meiner Zeit an ehlichen großen von Neü angefangenen Lußwercken großer fleiß angewendet u. vollbracht worden, undt wie man Sagt, Soll es zu einer General Vestung inßkünfftig eingerichtet oder gar zu einem offen u. freyen blas gemacht werden; dann So balt Sich unter Moscau u. Schweden ein Krieg erhebet, ist das der Erste Ort, So da anstoß leiten undt der übergab Sich befürchten muß.

Die Inwohner des Ortes, wie schlecht u. ehlend Sie doch wohnen, erkennen Ihren jammer nicht, sondern sind dermaßen der Kleiderhoffart ergeben, daß Sie lieber einen ganzen Kram von allerhandt farb, zeug undt Bänder an Sich hingen, als daß Sie Sich außleßen u. gewisse farben erwehlen solten u. sindt sehr neu gürich in allen Sachen u. wißen jederman meisterlich durch die hechel zu ziehen. So Sich in wahrheit an einem So weit abgelegenen Ort zu verwuntern, wie Sie doch darzu gelangen.

Daselbst ist neujährlich das Königl. Hoffgericht oder Juridie, dahin von allen Districten des ganzen LieffLandts Adel vndt Vnadel citiret werden undt erscheinen müssen. Welches Sich Im Januarij anfänget u. biß 8 Tage vor Ostern offen gehalten wirdt, undt ist dießes Gericht in dergleichen Richter begriffen: Nehmlich: Es ist Ein præäsident undt ein vice præäsident, So alle Zeit Barones seyn. Nachdem folgen die Landrähte, So Ihrer 4 Seyn vndt die Alsesfores des königlichen Hoffgerichtes, So da allezeit 8 seyn sollen, undt dießes Gericht muß allezeit auffß wenigste mitt 10 oder 12 persohnen besetzt seyn u. keiner Außen bleiben, Sonsten werden die Urtheil nicht gesprochen; über dieße ist der Secretarius, So da Sit an einem Tisch allein hatt, nachdem der protonotarius, den ein Schreiber vergönnet, undt 2 Canslisten oder Copisten undt der königl. Landt u. Hoffgerichts Viscal. Vor dießem Gericht wirdt nun alles öffentlich agiret, die Advocaten werden der Citation Ihrer Clienten nach abgeleßen, die dann Ihre Klagen u. defensiones produciren, öffentlich Selbst verleßen u. dann dem Secretario überreichen müssen, da dann die Urtheil publiciret undt von dem Secretario auch öffentlich gelesen werden, mag gleiches fals, Gelährt undt Vngelährt, mitt Bescheidenheit in die Stuben des Gerichts hincin gehen undt ungehintert von anfang biß zu Ende alle Actiones hören undt vernehmen; v. So viel in fürze dießes. Dieße Statt hatt auch noch zur zeit in Sich das Jus Episcopatus Mediterraneæ, undt ist der So genand Bischoff ein D. Theol. vndt gehört nicht zu der Teütschen kirchen daselbst, wobey

2 absonderliche präster Seyn u. auch Sontags undt in der Wochen von einem ordinar Antelüschen pastore auff Ihre Sprach in der deütschen kirchen gepredigt u. der Gottesdienst verricht wirdt. Obgemelter Bischoff aber soll u. pfelet in der Schwedischen kirchen Sontags u. in der wochen auff Schwedisch eine predigt abzulegen. Er ist auch Ober ConsistorialRath daselbst.

Waß nun ferner in Genere dießes ganzen LieffLandts undt derer Sunwohner des Landes Ahrt gebreüch, Sitten, Eigenschafften undt dergleichen betreffen mag, were viel bogen davon zu beschreiben, aber es will mier der kürze wegen zu weitläufftig fallen undt Sage nur kürzlich, waß das gemeine Volck oder die bauern anbelanget, daß ist meistentheil gar armselig volck, die da alle Ihrer Obrigkeit Leibeigen unterthan seyn u. doch darbey löße Schelme giebet; es giebet auch unter Ihnen freybauern, die da Sich Schon wohl herfürzuthun wißen. So schlecht undt ehendt Sie auch leben, sindt Sie doch vergnüget u. können ehr einen bößen als guten Tag vertragen; denn wer Ihnen viel gutes will thun, dem thun Sie gewiß bößes; derowegen Sie alle Zeit in der Slavery erhalten u. nicht Anderst gewohnet werden müßen.

Eine ganz kurze Abfassung der Polnischen undt Moscovitischen Reiß.

Als Ich (wie schon vor gedacht) in Legation mitt Herrn Graff Totten nacher Warschau mittgereißet, Sindt wier von Riga auß LieffLandt über die Dina nach ChurLandt u. an diese Crenze vorbey marchiret. Die HauptStatt ist

Mitaw.

An diesen Ort findt wier zwar in ist vermelter Reißer nicht gekommen, daselbst ich aber schon vor dem gewesen u. einsten von Riga über gereißet bin; lieget von Riga 7 meilen. Ist ein groß u. weitlaufftiger Orth, aber im letzten kriege ist [er] sehr demoliret worden, darinnen ein Schloß, mitt waßergräben u. einem wall wie auch Mauern umbgeben, worauff der Fürst im ChurLandt wohnet, deme ich auch nicht nur gesehen, Sondern wegen gewisser verrichtungen, So bey Demselben ich abzulegen gehabt, persöhnlich auffgewartet u. auß einem Silbern Voctal mitt einem trunck auß Seiner handt bin begnadiget worden¹⁾. Ist ein sehr humaner undt civiler Herr²⁾.

Von dar wier alßbalt in Lithauen eingetreden seyn, u. zwar dieses mahl nur an der Crenz, welches wier in diesem march zur linken seite haben liegen laßen, ist Sonsten

Lithauen [ive] Lithuania

dieses landt von dem LieffLandt hinauff gegen die weißen Rußen durch den Fluß die Dina geschieden, So da itziger zeit auch ein theil dem Schweden zuständig, u. hatt eine große gemeinschaft mit denenselben, daher die Sprach auff Rigischer Seiten Letsch per sincopen quasi Lethauisch genennet wirdt u. auch mitt derselben wo nicht ganz, doch eine große gemeinschaft hatt u. Sie in dießer Sprach ein ander wohl verstehen können. Anlangende des ortes gelegenheit ist es vor deme ein großes weitläufftiges

1) Am Rande: Ahier in ChurLandt ist guter Meet, den Sie Curischen Meet nennen; vor allen der beste.

2) Herzog Jakob, der von 1642 bis 1682 regierte.

landt gewesen, deme aber auff Russischer Seiten von denselben viel entzogen u. auch isiger zeit nicht mehr den Nahmen führen darff; ingleichen gegen Polen hatt es ehwen diese bewantnuß, u. So weit ich den Tractum loci observiret, ist es ein Morastiches, mitt vielen pflüzen oder Lachen wie auch bevestigten Teichen, In- u. anfließenden wassern angefülltes Landt, hatt ingleichen viel Walt undt Busch, darinnen (gleich wie in LieffLandt oder Moscau) allerhand schädliche wilte Thier, als Beren, Wölff Etc. zu finden; in gleichen seyn wier in dem begriffenen march gegen der Moscau durch einen walt gekommen auff 3 meilen, welcher geheget undt an gewissen orthen umbschrencket (Sp wier in auß u. ein march gesehen) gewesen, darinnen wilte Pferde in großer menge zu finden waren, derer wier auch zum theil gesehen, u. dieser Orth noch dem Polen zustentig war, darinnen jährlich viel von gedachten pferden werden herauß gefangen u. gezähmet, also daß man Sie zu reiten u. in wagen wohl gebrauchen kan, die des Ortes nicht rar seyn, u. wier auch damahl auff der Post ehwen durch den walt dergleichen ritten¹⁾, die darinnen gefallen u. gezeüget worden seyn, u. laßen Sich Solche pferde von hinten nicht beschlagen. Sonsten aber keine differentz unter denen zahmen als wilten pferden groß zu observiren ist. Die leüte auff [dem] Lande wohnen auch schlecht in hölzern häußern, u. hatt schon gans die ahrt an Sich wie LieffLandt oder Moscau.

Ferner ist Unser March Seitwärts Breußen (da wier auch etwas davon berühret) undt nach dem Masauer Landt, [sive] Masovia genandt, gegangen, worinnen nun die Statt Warschau die vornehmste ist. Dieses Landt ist Sonsten zwischen Breußen, Lithauen u. Polen gelegen, nun aber dem königreich Polen propriè zugerechnet u. dahero Seines alten namens darbey vergeßen wirdt. Diese Statt lieget an der Weizel, also daß darüber eine Hölzerne brücken in die Statt geschlagen ist.

Ihre königl. Majestät, iso regirenden König in Polen, Herren Herren Michael Michalibitz Wisniobitzki, habe ich damahl die gnadt gehabt zum öfftern persöhnlich zu sehen, der da, wie nunmehr weltberühmt, ein gar freundlich undt verständiger Herr ist. Seiner Statur nach ist Er nicht allzu lang, Sondern untersetztes Starck u. graden leibes, schön u. freundlich von gesicht undt auff Teütsche Manier von baardt undt Haren, wie auch Seine Kleidung damahls deütscher Habit war. Waß nun damahl bey So großer Versammlung vieler Mächtigen potentaten als Kayßer, Könige u. fürsten, Gesanden, Herren undt Graffen, Adel u. unadel zu sehen,

1) Das Postwesen, das Ayrmann im damaligen Rußland vorfand, wird sich wohl kaum von dem unterschieden haben, das Siegmund von Herberstein 1517 in Rußland antraf (vgl. Fr. Adeling, Siegmund Freiherr von Herberstein. St. Petersburg 1818, S. 66 f.).

were ein ganzes buch davon zu erzehlen, So aber dießezmahl ich nichts der kürze halber hierinnen berühren kan.

Alß wiew nun von Warschau wieder auffgebrochen u. unßern Eilfertigen March nach der Moscau vor die hand genommen, als will ich mitt kurzen anführen, durch was Landt wiew gekommen, undt weiln wir damahls fast bey tag u. Nacht musten in march begriffen seyn u. manchem ort, wo nicht gar unbefehens vorbegehen, doch unß auffß wenigst nicht lang verweilen noch viel umbsehen, biß wiew nach der Moscau gekommen. Alß findt wiew durch gedachte Masoviam oder Polen wieder in das Lithauische getreden, dadurch an Seiten der Dina in das Moscovitische, daselbst Sie die weißen Rußen genennet werden, gegangen u. da wiew zuvor einen herrlich vesten Ort¹⁾, der da auff allen Seiten mitt walt umbgeben u. aber umb Sich frey offen Landt u. lauter Morrast hatt, vorbey gekommen. Da wiew auff die 3 meilen auff lauter unbeschnittene, nur schlecht abgehauete bäume, So über dem Morast als eine brücken geleget, reiten u. mitt großer gefahr u. beschwerte daselbst marchiren musten, also daß unser [Seliger] Herr Graff²⁾ durch einen fehltritt Seines unter Ihm habenden pferdes dermaßen gestürzet, daß es ein Jammer anzusehen war (dergleichen leichtfertige wege giebet es viel, Sowohl in polen, Lithauen, Moscau alß auch in LieffLandt, dahero es in dießen ländern des winters besser den in Sommer zu reissen ist, weiln des winters alle morast u. wege So ehwen u. glatt seyn als in einer Stuben); wie wir nun zu Ende dießes wegess bey einem Blockhauß auffgehalten u. als an einem Paß unßeres Thuns wegen redt u. antwort geben musten u. Außer Herr Graff Seine Misfiven produciret, Ist Buß daselbst alßbaldt nach des Orts gelegenheit ehre u. großer respect wiederfahren u. ein Curier in gedachte Vestung gesendet, welcher in Vernehmung Unßeres [Seligen] Herrn Graffen gehabtes Unglück daselbst referiret, u. nehwest andern verehrungen als Spanischen wein, Reinischen Brandewein, Meedt u. von getröchten³⁾ alß auch frischen wiltvogeln ist dem Herrn Graffen auch ein Capsul mitt allerhandt schmierwerck (welches eine Apothecke heißen solte) vor Seinen fall, theils in u. außen zu gebrauchen, mitt zum ehrengeschenck geschicket u. præsentiret worden, So zwar der gute Herr mitt bedandung acceptiret, aber hernach Buß zu gestellet, welches wiew im march wegen des gestandes von Unß schmißen; alda wiew einen halben tag u. nacht Buß verweilten u. den andern tag mitt frischen pferden wieder fortrücketen, da wiew nach 3en tagen an einen Hauptpaß, an das Fürstenthum Smolensco gelanget, daselbst auff begehren Unßeres Herrn Graffen

1) am Rande: Coloniekschi [?] genandt.

2) Christian Horn, vgl. Einleitung S. 12 f.

3) d. h. getrockneten (von niederdeutsch „drögen“ trocken).

von dem Commendanten des Orts in einem Stättlein Unß eine Starcke Convoy zu pferdt durch die damahls im ganzen landt gelegenen völker Sicher zu begleiten hatt angenommen u. Sampt Andern Ehrbezeugungen solennitèr tractiret.

Des Orts wurden Unßern Herrn Graffen von Einem Moscovitischen Fürsten, So ehwen umb dießer gegendt auff der Jagt gewesen, festlich wilpret [!] von einem wilten Ochsen Sampt andern delicaten vogelwerck verehret, deme ¹⁾ auch der Herr Graff zu sehen verlanget u. deswegen eine halbe meile Sich auff die Seite begeben, welches thier von erschrecklicher größe undt insonderheit umb den Kopf mitt denen gewaltigen Hörnern einem ein erschrecken anzusehen gab, darbey viel luchße, 2 beeren, esliche Wölffe undt 3 Elendt zu sehen waren. Es ist Unß Sonsten aller Orten biß nach der Moscau sehr wohl auffgewartet undt waß die landesfrüchte mitt Sich bringen, Unß daselbst nichts gemangelt, nur ist der damahlige sehr mohräftig u. bey dem Regenwetter noch schlimmer gewordener Wege Unß das beschwerlichste gewest, deme wier dann, wie schlimm er auch außgesehen, doch durch marchiren müßen.

Das Großfürstenthum Moscovien oder Rufsia.

Von dießem Gewaltigen Reich ist nicht nur in alten, Sondern auch Neuen Itinerarijs allbereit sehr Viel in öffentlichem truck ²⁾, also daß ich darvon viel zu erzehlen undt des Landes beschreibung zu unterstehen mich ganz ungeschickt darzu erachte; vndt weiln es gleichwohl von unserem Teütsch-Landt ein noch ziemlich weitabgelegener Ort, der da nicht leicht von Unßer Nationen [!] betreden wirdt undt Wier den Gott die gnadt undt Gesuntheit verlieden, Selbigen zu betreden undt wieder mitt Gesuntheit davon wechzu- kommen, So will ich doch mitt gar wenigen gedencken, weßen ich mich noch zu entsinnen weiß.

In dießem Sowohl auch in Polen, Lithauen, LieffLandt undt Lapp-Landt kan ich wegen des Ortes gelegenheit wohl eine vergleichung machen; dann alle dieße bemelte Länder ganz Ehwen ohne einzige hohe Berge undt klippen gelegen seyn; ferner Sindt Sie auch zu vergleichen mitt denen großen Seen undt vielen In undt durchfließenden waßern. Wem ist unbekant, der nur ein wenig in Polen geschmecket, waß vor herrliche fließende u. stehend waßer daselbst hin u. her anzutreffen seyn, also auch in der Moscau undt

1) d. h. den Ochsen.

2) Ayrmann denkt hier vornehmlich wohl an die „Oftt begehrte Beschreibung der Newen Orientalischen Reise“ des Adam Olearius (1. Aufl. Schleswig 1647), die ihm sicher bekannt war (vgl. Anm. 1 auf S. 58).

in andern [Ländern] eine beschaffenheit hatt. Wie große undt weit umb Sich freßende Moraste Siehet man in der Moscau, ja daß wier oft im march auff einem Dan in 4 biß 5 meilen nicht mitt einem pferde Sicher auff die Seiten zu reiden Vnß haben unterstehen köfffen; dergleichen ist in gemelten andern auch. Wasß anlanget die Großen Wälder undt Wiltnuße, wo findet mann auff einen hauffen undt in einer Reiße wohl mehr als in dießen gemelten Ländern; ganz Moscau, So weit wier durchkommen, habe ich mitt der gleichen waldechtigen wegen gesehen u. angetroffen, dergleichen die andern länder auch. Das Wilte undt zahme Viehe belangendt ist in dießem Landt Moscau kein mangel, als an beren, wölffen, Luchßen undt dergleichen schädliche Thier giebet es genug. Das Nützlich wilde Thier ist auch noch etwas als wilte Ochßen, Elendt, Rehe, Hajen, u. von allerhandt festlichen großen wilten Bogeln ist daselbst viel anzutreffen (aber keine Hirsche noch wilter Schwein giebet es weder in Moscau noch in LieffLandt noch LappLandt, von polen u. Lithau will ich nicht Sagen, ob derer auch weren, Solt es doch was rares Seyn). Das zahme Viehe Allß Ochsen, Rühе, Schaffe, Böcke, Schwein ist in dießem lande bey allen bahren Ihre beste nahrung u. genug zu finden. Von Fischweyern ist nach obgedachten Seen u. Wäßen darin kein mangel u. ein theil dermaßen angefüllet, daß es auch andern ländern von Seinem überfluß jährlich mitt theilen kan.

Der Ackerbau u. Landesfrüchte, So ist zwar in Moscau noch Solcher feldtbau, daß Sie Sich auß ihrem lande gleichwohl noch ernehren können, vndt ob Sie schon nicht So zierlich u. bequem als bey Vnß in DeütschLandt Ihre Acker zurichten können, So giebet Ihnen doch Gott in dem wilden wesen noch So viel frucht, daß Sie ein genügen darvon haben, das LieffLandt aber in dießem dem Moscau sehr weit überlegen ist; u. pflegen Sie (mitt kurzem zu gedencken) Ihren ackerbau dergestalt anzurichten E[xempli] G[ratia]: Es wirdt einem bauer von Seiner Herrschafft ein Stück wildt u. wüstes Land, So von großen bäumen u. buschwerck ganz angefüllet, gegeben; da mag er Sich nun in Solchem eircuitu einen acker außmachen. Da muß dan ein Solcher bauer das erste jahr fleiß anwenten, daß Er zuerst die hohe u. großen bäume von oben biß unten kahl u. ästelohß machet, also daß der bloße Stam stehen bleibet; wann nun Solches alles kahl stehet, So hauet Er von unten die kleinen Stämme u. daß andere niedrige buschwerck auch ab u. leget es alles fein übereinander gebreitet in dießem ganzen Creiß herum undt läßet es dan das erste jahr So liegen. Das andere jahr, So baldt der Schnee abgegangen, etwan im Junij oder julij, So machet Er unter das gelegte Strauchwerck hin u. her feyer, also daß alle das gesträuch gleichsam zur aschen u. Staub wirdt; wann nun nach dießem ein Solcher platz etwas freyer u. der bauer raum gewinnet, darinnen zu handiren, So fänget Er an

die kleinsten bäume biß auff die wurzeln abzuhauen oder ganz auszutilligen u. waß Ihn nur möglich zu heben u. zu legen auß dem wege zu raumen; darauff nimmet Er Seinen pflug (der ist gemacht von eisen als 2 zänckich, bey denen spizen ein wenig breit u. außgebogen, darbey geschärffet u. ange-machet, daß der bauer u. das pferdt zwischen 2en stangen eingespannet seyn), da tricket der bauer daß eisen in die eiden u. das pferde ziehet, So weit als die erden nachgeben kan oder Sich auffreißen läset. Wo nun ein stoek oder Stein unbeweglich anhält, da muß der bauer den pflug heben u. Ihn beyseits, So nahe Er kan, wieder einstoßen u. also immer fort in dem ganzen blas handiren, biß endlich alles auffgerißen u. die Erden bloß zu sehen. Da gehet nun der bauer weider mit Seinem Volk in Solchem acker u. zerhauet die noch starcken Erdschrollen u. machet es So gut als ers kan, da unter mänget Sich die gebrennete aschen mitt der Erden undt giebet also der Erden nach des Landes ahrt die beste dingung (dan kein bauer da-selbst Sein tag eine handt voll mist auff Seinen acker führet); manchmahl wann ein bauer fein fleißig Sein will, kan Er also gleich das andere jahre, nach angelegtem Acker, Seinen Saamen darauff Seen, da dan Gott auß Seiner Allmacht denen armen Leüten in Solchen wüsten u. wilden äckern Solchen Segen giebet, der gleichen wier oft auff Vnsern hierzuLandt wohl bestelleten äckern nicht sehen können; ist aber hierbey mitt wenigem zu mercken, daß Sie in der Moscau Sowohl auch in LieffLandt erstlich zu ende des junij oder anfang des julij Ihre äcker zu bestellen pflegen, da dar Sich zu ver-wuntern, wie kräftig u. in geschwinter zeit die Sonne das Wachsthum u. Gott Seegen giebet, daß nach der Saat in 6 Wochen schon alles in bester positur stehet u. aber das liebe getreidt auff den äckern nicht wie bey Vns reiffet oder zeitig wirdt, Sondern wann die körner sampt denen Stängeln noch ganz grün seyn, Schneiten Sie es in dem September gemeinlich ab undt führen das in die darzu gemachte darrhäuser, So Sie Rügen¹⁾ nennen (diese häußer Sündt nach art Ihres landes gebäu von langen über ein ander gelegten Holz gemacht, darinnen 2 oder 3 fach lange, in die quer u. läng gelegte undt eingefügte Stangen seyn, darauff Sie das korn schichtweise legen, unten aber ist von FeldtSteinen ein sehr großer Offen, als wie wier die backöffen zu machen pflegen; darcin werffen Sie allezeit bey tag u. nacht fast ganze bauhölzer u. große bäume hinein, daß also in vielen tagen das feuer darinnen nicht außlöschet²⁾). Diese große hitz muß nun das korn drucknen u. So viel operiren, daß man es nachmahls austreschen kan, undt were von

1) eigentlich „Riege“; zu diesem Wort, das auch im Ostpreußischen vor-kommt, vgl. die Ausführungen von V. Kiparski in „Fremdes im Baltendeutsch.“ (Helsingfors 1936), S. 66 f.

2) am Rande: Das holz kostet Sie dar kein geldt u. ist überflüßig genug.

Ihrer wunderlichen feschart viel kurzweilig zu erzehlen, wann ich mich nicht der kürze gebrauchen müßte; u. So weit von Ihrem Ackerbau.

Sonsten ist nicht unbekant, waß vor große Quantität an Flachß undt Hanff auß dießen Moscau jährlich in andere Länder geführet, darbey auch das Wachß oder das Honig von dar in großer mänge denen Andern ländern zugewendet wirdt, welches Honig nicht etwan alles in denen darzu bereiteten Stöcken gesamlet, Sondern in denen großen wältern von Sich Selbst ohne mühe der bauern von denen bienen in hollen bäumen zubereidet u. gefunden wirdt.

Ob nun leicht jetwederes landt nicht alles Selbst in Sich haben u. Selbst zeugen kan, So ist auch dießes Moscau der vernunft nach wegen der kälte nicht geahrt, daß es fruchtbringende Gärten u. Obstwerck darinnen haben mag, u. dergleichen den in frischen Eßo eine rarität, gleichwohl aber wirdt jährlich von andern Landen durch Rauffmanschaft als Äpfel, birnen, Nüße, Citronen, Pomeranzen Etc. eine Solche mänge eingeführet, daß Ich Solches vor Geldt zu gewisser Zeit genug erkauffen kan. Dahero den abzunehmen, wie weit Sich Ihre garten frucht erstrecket, als kraut u. kohl ist die beste frucht darinnen Etc.

Ferner wie Sie das Hew einzusammeln pflegen, ist dießes Ihre art, daß Sie Ihre wiesenbläße auff großen Sumpfsicht- undt marastigen örtern haben undt dahero allezeit langes graß (wie wier auch hier zu Landt in dergleichen orten sehen) haben; daßelbige abzuhauen müssen Sie von breiten leichten brättern, So eines wohl 3 Eln lang u. einer Spannen breit ist, an Ihre füße, in der mitte auffstehendt, binden; darmitt lauffen Sie hinein in die marastigen örter u. hauen das Graß ab undt können also darmitt nicht einsinken¹⁾. Ferner machen Sie auff Solchen Marastigen Plätzen einen Cirk²⁾ mitt großen pfählen, also daß das auffgeworffene Hew darauff kan trocken liegen, undt machen also darauff einen großen Hewhauffen, u. derer, nach größe des ortes, 2, 3 oder mehr lassen Sie also im Felde stehen biß in dem winter, da alle Moraste gefrohren u. tragen; alsdan führen Sie es mitt Schlitten in Ihre Bauerhäufer. B. weiln Sie das Viehe auff Solche Sumpfigte örter nicht können treiben, So müssen Sie damitt in den wäldern Sommers zeit weit hinein wantern u. derer nahrung Suchen lassen, da Sie an den Zehenden (ohne Recht u. schuldigkeit) von allerhandt Viehes arten

1) am Rande: NB. mit Solchen an die füße gebundenen bredern gehen auch die bauern winters zeit in dem groß- u. dießen schnee ober hin, ohne deme Sie Sonsten darinnen versinken, umtkommen u. nichts im feldt oder walt machen könten.

2) = Bezirk, Umkreis (vgl. Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache 11. Aufl., 1934, S. 54).

denen Beeren u. wölffen unaußbleiblich nolentes volentes geben müssen, daher Sie Sich auff So große Hunde befeißigen, die darzu gewohnet werden, daß Sie mitt dem viehe in dem Waldt auß u. eingehen u. da oft kein mensch mitt darbey ist; dann im fall der Noht Sie Solches gegen die wilden Thier So dapfer zu beschützen wissen, daß mancher hundert nichts nach einem beeren fraget u. Sich mitt demselben umbwirffet; da dann der bauer das lermen vernimmet, giebet er oft den dritten mann u. muß der Beer den Kürzern ziehen u. dem bauern Seine handt laßen, welche dann des armen bauern hernach ein guter Haußrath ist, darauff Er Sampt Seinen Kindern an bettes statt liegen kan (dann der bauer in Moscau das stroh viel zu herrlich achtet, daß Er sich darauff legen oder zu sänfftigung seiner ruhe gebrauchen solte).

Was nun anlanget dieses Landes gebäu u. der Menschen unterhaltung, ist es gegen Außern Landt eine große Differentz. Ihre Wohnungen Seyndt mehr (salv. hon.) denen Schwein u. Vieheställen als häußern zu vergleichen; auff Ihre Sprach heißen Sie ein bauernhaus Kata. Darinnen nun das viehe (wie es auch nahmen hatt) Sampt den Menschen undt denen Kindern zugleich unter dach lieget u. Sich mitteinander vertragen muß, welches schon darzu gewohnet, daß eines dem andern Sein Accommodität läßt u. nachgiebt. Die kleinsten Kinder aber, damitt Sie von denen Schweinen nicht mögten beschädigt oder gar gefressen oder von andern er-treden werden, darzu machen Sie mitt 4 bredern oder auch von eines baumes abgezogene rinten einen kasten, der oben offen ist; deme hängen Sie an eine oben in Ihrer wohnung quer über gemachte stangen, mitt Past angebunten, darin werffen Sie die arme kleinste kinder, So viel Ihrer Seyn, zusammen, u. wenn Sie Ihm gar güttlich thun, So werffen Sie Ihnen etwann eine beerentase oder Sonst ein stück darvon hinein oder auch wohl ein ungegerbet schaff oder bocksfell, damitt mögen Sie Sich accom-modiren, u. wenn Sie es etwan stillen wollen (wie wier Sonst die kinder mitt wiegen zu stillen pflegen), So haben Sie daran ein stück past herunter hängen, daß zerrn Sie ab; damitt giebet die stange einen schwang u. fährt der kasten auff u. ab, daß ich oft gedacht, die kinder führen vor freuden über die breder herauß u. brechen hals u. bein, u. daß ist eine art Ihre Kinder zu stillen, undt weil es Ihnen dann wohl gefält u. bekommt Ihnen auch wohl (So hab ich oft zu ihnen gesagt), daß Ihnen die Invention, kinder zu wiegen oder zu stillen, nicht leicht jemant nachthun wirdt. Ihre kleitung ist von groben flts, als wie hier in TeütschLandt die Cappuziner-kutten gemacht seyn, welches Sie unter Sich Selbst machen können; von past oder rauchem leder machen Sie Sich mitt stricken an die Füße gebun-ten eine verwahrung oder art darvon [?], Stieffel des landes tragen Sie

auch wohl, die Sich Sonderlich vermögen, umb den Leib gürtten Sie Sich, haben daran ein Messer u. auch einen wetzstein¹⁾ hangen, undt hohe spitzi- ge hütten des Sommers, in winter tragen Sie müßen undt ganze Schaffene belkröcke, die Sie auch Selber gar artlich zu machen wissen.

Ihre weiber oder große mägte, wenn Sie daheim oder Sommers zeit im feldt seyn, haben nicht mehr als von ganz groben Sacktuch ein hembt an, doch ohne Ermel u. forne ohne schlitz, nur daß Sie den kopf oben durchstecken, in der läng biß an die knie, u. gehen in der Arbeit winters u. Sommers barfüßig. An Ihren haren haben Sie, was noch ledige dirne seyn, nur einen Zopf geflochten u. hinten eine Quast, von was es auch seyn mag, anhängen; So Sie aber wohl angethan seyn, tragen Sie lange Röcke von oben biß unten an Etc. Ihre Speiße ist etwan von geförretem Fisch oder Fleisch, daß Sie mitt Kraut undt kohl u. was Ihnen zur handt kommet alles in einen dopf werffen undt unter ein ander kochen, So Ihnen gleich- viel ist; wann es nur eine feine große hölzerne Schüssel füllet, So haben Sie schon genüge an; bey allen speißen brauchen Sie Ihre löffel, die da mitt kurze stiele u. großen mäuler gemacht seyn. Ihr Trant ist auch schlecht, indem Sie wohl gern an manchem ort wasser trincken mögten, wenn Sie es hetten, ist aber alles morastig, als hab ich gesehen, daß Sie etwas (gleich wie wier einen baktrog außgehauen haben) von einem baum außgehauen auff einen 3 oder 4 fuß stehen haben, dar an einer Seiten ein fecht loch eingeschnitten ist, darvor von holtz ein gegätter gemacht, damit die körner oder dicke matery nicht mitt außlaufen kan; darein werffen Sie nun Ihre art des Maltes, So oft besser vor die Schwein als die menschen taugt; an Statt des hopfens aber haben Sie gewisse kräuter, die da geförret seyn, die werffen Sie mitt hinein, welches einen geschmack veruhrlachen solle, u. wann das zusammen ist, gießen Sie darauff warm wasser u. lassen es eine Zeit stehen, biß es kalt wirdt; dann setzen Sie ein hölzern faß unter u. lassen ein wenig luft, daß es ablauffen kan; an dem faß haben Sie einen großen löffel hengen; wem nun beliebt, auß zu trincken, der nimmet den löffel u. schöpft daraus; es Siehet der getrant ganz weißlich u. ist So schleiff²⁾ als wie Schleim u. deme Sie auch vor dem besten halten, heißen es auff Ihre Sprach Tarra. Hierbey ist nun der armen Moseovitischen Bauern Miserabeler Standt oder Condition zu ermessen u. Sindt Sie all Slaven oder Leibeigene, leüte. So wohl auch in LieffLandt. Ihr Gottesdienst Soll zwar nach Ihrer Uhrt der griechische Glaub seyn, aber Sie wissen wenig darvon; wann man Sie fragt, an waß Sie glau-

1) = Wetzstein.

2) = schlüpfrig, glatt, schleimig (vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch 9, 586).

ben, So Sagen Sie, was Ihr Zar glaubet, das glauben Sie auch. Sagt man nun, was Er den gläube, So sprechen Sie, daß laßen wir Ihn davor Sorgen; ist Sonst leiter bey dem gemeinen bauerzman nichts anders als das bur¹⁾ lauter Heydenthum noch zu sehen, auß dem Sie viel närrische undt abergläubische gebräuche, darvon viel zu erzehlen were, unter andern: an Ihrem eigen leib haben Sie das zum Aberglauben, daß Sie mitt keiner Scheer noch Meßer Ihre lebetag kein haar noch (salv. hon.) nagel von händt u. füßen abschneiden in meinung, es geriete Ihnen zum höchsten verderben Ihrer nahrung u. ein Solcher imberbis oder beschorner u. beschnitte-ner hette nachmahls kein glück zum Ackerbaue u. der Viehezucht, u. alles, was durch Seine Handt ginge, were verstorben; deßwegen Sie auch Ihre Söhne, wenn Sie die jahr der Manbarkeit erlangen u. ohne baart bleiben, ganz von Sich jagen u. nicht zu bauern gebrauchen, Sondern in andern Conditionibus Ihre sustentation Suchen müssen. Ihre ganz kleinen kinter pflegen Sie bald nach der gebuhrt mitt Sich ins badt zu nehmen (dann die Moscoviter, So arm als reich, sehr viel auff das baden halten); da haben Sie den von bürckenbaum, woran die bletter u. So da geförret seyn, eine So genante Quast, die tauchen Sie in das warme waßer, undt muß es Sein eigener Vater undt die nehesten freünde damit wacker beüßchen oder schlagen umb undt umb; u. das haben Sie zum Aberglauben, wann es wohl gerahen soll, muß es wohl gequastet u. geschlagen werden; daher wenn Sie böße kinder haben, geben Sie dem die uhersach, es sey im ersten bade nicht wohl gequastet worden, v. schreyen über die, So da uhersach darvon gewesen u. es So böß mitt dem kinde gemeinet hetten.

Ihre tode pflegen Sie gemeiniglich auff einem erhöhten ort in einem Waldt zu vergraben, u. es were von denen armen u. verblenten leüten, waß ich gesehen, wohl viel zu erzehlen, wenn ich nicht der kürze halben abbrechen müste. Vndt So viel gar kürzlich von dem armen LandtVolck. NB. Es ist mitt verwunderung bey denen leüten zu sehen, waß die Natur den menschen lehren kan. Nachdeme ehwen dazumahl, wie ich im lande war, das Salt daselbst sehr teüer u. fast nicht zu bekommen war, dadurch der arme bauerzman, als welches sein bestes Condimentum, bald ganz verzagen wolte, deßwegen auch viel derzeit gestorben, dahero haben Sie Sich in mangel deßen eine Wurzel erfunden, die Sie getrucknet u. zerstoßen v. anstatt des Saltzes gebrauchet haben, davon Ich Selber im mundt genommen u. mitt wunter gemercket, daß Solches gleichwohl zur noht einen scharffen u. saltigten geschmack gehabt; derer wir auch mitt in die Statt Moscau gebracht u. große verwunderung damit bey vielen erwecket, maßen Ihnen

1) = pur.

ein Solches Sonst Ihr lebtag nicht bekant gewesen. Ingleichen ist des landes nicht unbekant, daß Sie auß dem Safft u. krafft der Kreüter u. wurzeln die Schönste Farben machen können, von denen es auch die Lappen u. LieffLender oder die von Ihnen gelernt u. in gebrauch haben. Darzu wissen Sie Selbst das beste büchsen Pulver, besser als wiew hier haben mögen, zu bereiten. Ihre Hauptstatt in Moscovien ist die Statt

Moskau oder Moscovia.

Dieses ist die Haupt undt Großfürstliche ResidentzStatt der Rußen undt Soll in der mittlen des RußLandes gelegen seyn. Sie lieget schön in ehwen flachen feldt, hatt in Sich viel fließende wasser, unter andern ist einer die Molk genant, So da in der länge der Statt durchfließet. Die größe dießer Statt wirdt wohl in die 4 teütsche meilen Seyn, undt ist derer an keinem ort ein Ende zu sehen, wirdt auch immer mehr u. mehr verlängert u. gebreitet, Inmassen man alle tag ein ganzes hauß kan zu kauffen bekommen, welches die bauren winters zeit stückweiß schon ganz gezimmert auff den bläzen in schlitten feil haben, undt geschieheth oft mit dem Feuer großer schaden in der Statt, dahero das Tabacktrinken¹⁾ öffentlich gar bey großer Straff verboten, weil dadurch unbeschreiblicher Schadt oft in denen buten durch unvorsichtig volck auß gekommen u. köstliche gütter verbrandt seyn. Die Statt u. gebäuete Seyn alle dergestalt von hols gebauet undt derer gemeinlich in einer langen reihe 30, 40, oft weniger u. mehr; hinter denen Selben wieder So viel, also daß Ihre Höff von hinten zusammen stoßen u. kein hauß darzwischen gebauet ist, u. dergestalt auff allen 4 ecken behauet ist, u. ein Solcher großer Stockhäuser machet, je einer nach der andern auff obgemelte ahrt gebauet, die unterscheidung, der Gassen läng u. breite, undt diese form wirdt in der ganzen Statt Moscau wohl observiret, da man kein hauß, das allein stehet, oder etliche wenig als 3 oder 4 beyssammen stehen finden wirdt, dadurch eine kleine gassen oder weg ginge, sondern alles auff oberzehlte maniren zu sehen ist; an dem langen fluß die Molek Sein längst hinab lauter hünßerHöffe u. von fornen die hünßer; hinten nun an dem wasser Sindt bey jeden eine badstuben (darbey zu melten, wie gerne Sie baden, ja alle zeit über den Zen²⁾), auch oft den andern tag gehen Sie in das badt, Sowohl die geringen als vornehmen leüte. Dergleichen battstuben ich mein tag nicht gesehen, wie ich zuletzt gedencen will). So man des orts, wie wiew es im winter oft die länge hinauff gefahren auff dem Eiß, lustige

1) d. h. das Rauchen.

2) = dritten.

kurzweil von denen Nackenden leiten, die in dem größten frost in das wasser, gleich von den badstuben auß, Sich begeben, Sehen kan, auff welchem wasser mann wohl 3 oder mehr meilen stetes zwischen hâußern fahren kan. Ferner Siehet man die Ordnung u. in einer reihe lauter Buden, da allerhandt Nationen Ihre wahren feil haben; daselbst viel Persianer, Tartaren, Chineser, Türcken, Polen undt Sonsten von denen umbliegenden, dem Moscoviter zugehörigen Ländern viel frembte Sich theils unter des Zaren Schutz gar da seßhaft, theils nur zu handeln Sich niedergelassen.

Weiter ist auch fast einer eigenen Statt gleich der Teütsche oder Schwedische Hoff, bey Ihnen die Saamok genandt, darinnen von allerhandt Nationen zu finden als der Moscoviter nehester Nachbahren, die Lieffländer, Schweden, Finnländer, Holländer, Engländer, Fransosen, Italiener, Spanier, Portugisen undt auch Teütsche auß Hamburgk undt Lübeck, Dennemark Etc. u. was noch mehr, die von Archangel herabkommen, daselbst zu sehen.

Solche Nationen alle, wie Sie nahmen haben, diese haben nun alle Ihre besondere Buden in der länge hinab täglich offen, dar man wunter über wunder siehet, also daß man oft mehr auß ungewohnheit derer Nerri-schen Uhrten oder Nationen auff Ihre eigene Persohn achtung giebet u. ansiehet All; auff Ihre köstliche wahren, undt will derer Auß hier zu Landt unbekanten Nationen also auch Ihre wahre in gar wenigen gedencken. V. belangent die persianer, Sindt Sie Starck von Schulter undt untersetzes leibes, an So vielen als ich observiret, nicht aber So groß als die Moscoviter, haben große kahlsöpff¹⁾, darauff einen gefärbten bundt²⁾, deme Sie gar künstlich von Seitenzeüg zusammen geflochten, undt lange röcke biß auff die Erden, ja allezeit 2 über ein ander, dar der innerste mitt einem Seitenen bandt sehr dick umbwunden umb den leib ist. Ihre Wahre ist meisten von festlichen Seitenwerck als herrliche Tepichte von allerhandt künstlich eingearbeiteten Figuren; Schöne decken, So Sich die Moscoviter u. auch die Lieffländer auff Ihren Schlitten mitt denen herabhengenden großen franken zu gebrauchen wißen; sehr schöne mit baumwollen durchnehete undt künstlich gemachte decken, derer Sich in Moscau die vornehmen an Statt der Oberbette gemeiniglich gebrauchen, dergleichen Sie auch in Schweden u. Liefflandt brauchen; allerhandt gefärbte Seidene zeüch, So das Moscovitische Frauenzimmer zu tragen pflaget; ja Sie haben auch gar künstlich mitt ganz Sammet u. Seiten außgearbeitete Stühle, So da geschlossen oder zugemachet, auch offen zu tragen seyn, derer die Polen Sich Ihres gebrauchß nach viel

1) am Rande: ober dem munt haben Sie bertt, unten aber ganz kahl.

2) = Binde, Turban.

erkauffen. In summa ich kan So eilendt nicht alles Specificiren, was herrliche Sachen diese Persianer alleine haben.

Die Chineser belangendt, als Ich Sie mitt verwunderung habe ansehen müssen, alle, So viel ich gesehen, haben Sie alle breite gesichter, kleine mäuler u. darüber von oben gar wenig gestopfelten baardt, dem Sie ganz nicht achten, weilm Ihrer viel giebet, die gar keinen baardt bekommen, gar kleine, oben braidt u. unten eingebogene Nasen, kleine u. gar nahe beyssammen stehende Augen; Ihre haar zeugen Sie zwar lang, lassen es aber nicht abhengen u. achteten es vor eine große Schand, Sondern wissen es So zierlich zu Sammen zu winten, daß es oben auff dem Kopff als ein mitt fleiß von haren gemachtes werck lieget; den Sie Selten Ihre Köpffe bedecken, u. ich habe auch anfangs nicht anders gemeinet, es Sey ein So künstlich geflochtenes müßlein; daher Ich durch einen dolmetscher einst einem bitten ließe, mich doch genau Solches Sehen zu lassen, habe ich observiret, daß Sie oben mitten durch mitt einem subtilen stänglichen die umbwuntene haar auff dem Wirbel befestiget hatten, So da gar artlich zu sehen, darzu mier dießer Sagen ließe, wie Er hörte, daß ich mich verwunterte, wenn Ich Erst Ihre weiber des kopffes zierat Sehen solte, daß solte mier noch wohl mehr wunters machen Etc. Diese leüte haben nun von festlichen gewürzen feil, auch allerhandt frembte wurzeln, kreüter, Alaun, reiß, Hierse u. dergleichen. Sie haben auch von gewehren als bogen u. pfeil u. allerhandt dergleichen Sachen, So ich nicht lange zu erzehlen mich auffhalten will.

Die Tartaren, So sind das heßlich u. erschreckliche leüte, So viel ich derer observiret; Sie haben breit undt dicke gesichter, ungeschickte köpff, darauff wenig u. in die höch struzende haar, dieße inliegende Augen, über denen die augbranen wohl über ein gliedlang (Straußendt¹⁾) umbhengen, darauß Sie erschrecklich außsehen. Ober dem Maul haben Sie ein großen, mitt langen [Haaren] herunterhengenden knebel hardt, unten aber Sindt Sie fahl; Sindt dick u. stark von leib. Diese haben viel von Ihren pferden, pferdtzeitigen, Sattel, zäumen, beütschen u. was deme mehr zukommet, feil, darzu auch von Tigr häuten u. in Summa allerhandt unß ungewöhnliche Sachen.

Weilm nun die Türcken u. Polen Unß hierzuLandt So gar unbekant in derer beschreibung nicht seyn, als will ich es bey dießen wenigen beruhen lassen. Die Andern Nationen ist leicht zu ermessen, was ein jeder Seiner Landes ahrt nach daselbst zu negocijren hatt. Wem nun wajß beliebt zu kauffen, der findet allezeit bey v. umb diese gegent der feilha-

1) = straubig, struppig (vgl. das frühneuhochdeutsche Verbum „streißē“ oder „streußen“ = bäumen).

benden Nationen Dollmetscher oder, wie Sie Sagen, Dolcke, die Sich bald einem anzupräsentiren wissen; meistens aber reden Sie Schwedisch, Polnisch, Finnisch u. gar wenig etwas blatteutsch, zumahl die mitt denen ganz weit abgelegenen Nationen zu reden wissen¹⁾, mitt denen man nun in gemelten Sprachen Sein begehren eröffnen u. reden muß: So kan man Sich allerhandt erfragen.

Über dieses ist in dieser Statt gleichsam in Meditullio ein absonderlich befestigter Ort, darinnen Ihre Zarische Majestät 2 herrliche Schlößer, eines von Steinen u. das andere von Holz gebauet, haben, darbey jeden ein wasser vorbeßfließet undt daselbst allezeit mächtige Starcke wache von Innen u. außen zu sehen. Sie seyndt mitt gewaltig hohen Mauern von außen gleich auffgebauet zu sehen, daran mächtige starcke thürme stehen undt von außen mit großen bolwercken Ihrer Landes ahrt nach umgeben, von Innen mit persianischen, von Goldt, Silber u. Seiden dermaßen köstlichen außgearbeiteten teppichten behänget undt bezieret, daß man nicht weiß, wo man vor verwunderung Seine Augen hintventen soll. Daselbst ein Solcher apparat von Goldt, Edelgesteinen, Perlen undt herrlichen pretiosen Sachen zu sehen, als nicht genugsam kan u. mag beschriben werden. Der gemelte Ort, So im Meditullio befestiget ist, wirdt genennet die *Sterliß* [!], darinnen alle Großfürst. hohe bediente u. Leib Quardi, derer eine große anzahl seyn soll, wohnen, keinem frembten aber darinnen zu handeln oder zu wohnen vergönnet wirdt.

Es ist ein sehr großer Ort in dieser Statt, darinnen allezeit viel Tausendt Moscovitische Völcker u. Soldaten liegen u. halt den ganzen Ortht bewohnen, heißet die Schlapotti [!]. Diese völcker müssen meistens deswegen (wie man Sagt undt wohl oft vor dem geschehen), daß Sie Sich des Tartars einfall wiedersehen können, daselbst parat seyn, dann oft der Tartar gesenget u. gebrennet, ehe man es einmahl in der Statt recht gewahr worden. Diese Seyn nun theils zu pferdt u. zu fuß u. müssen also der ganzen Statt gute wacht halten, So wohl bey tag also auch bey nacht, u. obwohl diese gewaltige große Statt umb Sich keine Fortification, So ist Sie doch ganz von außen viel meilen in dem circuitu baldt hier u. dort unmerklich befestiget, undt wenn Sie Sich eines gewaltigen feindes, der Sie ganz zu umbziehen gewillet, vermuthens weren, könten Sie mitt volck ein undt andere pässe (derer [es] umb der Statt von ferne Sehr viel giebet) dermaßen besetzen u. Sich also Sicher machen, daß Ihnen der feindt mitt vollen hauffen u. aller munition nicht leicht oder gar nicht nahe könne bekommen. Innwendig u. nahe bey der Statt Sindt viel gräben, mitt fleiß gemacht, zu sehen, darüber hölzerne brücken u. Schlagbäume auff seyn.

1) am Rande: verstehen wenig teutsch.

Item In der Statt undt umb die statt, so man nur in eine Straßßen eingehen will, findt lauter Schlagbäume gemachet, die Sie Starck mitt eysen verwahret oder esliche gar als Spanische reuter formiret zu finden seyn.

In der Statt ist auch eine sehr große menge von Kirchen, die da alle, von andern häußern abgefondert, auff einem mitt blanden¹⁾ oder bolwerck umbcireten großen blase stehen. Sie gebrauchten Sich keiner So hohen u. spitzigen thürm wie wier, haben sehr viel klein u. große klocken, derer Sie je eine nach der andern an absonderlichen stricken So artlich zu leiten wissen, daß es einen rechten Instrumentalischen thon giebet. Absonderlich haben Sie dafelbst eine in der welt unvergleichlich große Glocke, die der zu Erffurt (welche Ich auch gesehen) weit in dem umbfang überlegen ist, So Sie nur an denen hohen Festen hören lassen; Sie ist dem H[ei]ligen] Nicolao als Ihren höchsten patron consecrirt. Vndt weiln der izige Zar oder GroßFürst²⁾ ein absonderlicher liebhaber der Metallenen wercke, als hatt Er zu Seinem Bedechnuß viel festliche Glocken, Stücke u. feuer Mörzel³⁾ gießen u. auch andere Metallene Sachen in Seinen palatijß auffrichten lassen, da Er auch bald selbst bey der Schlapoti durch prohibirung eines gewaltigen neü gegossenen feier Mörzels, der zersprungen, von Solchen stücken were umbgebracht worden, dan nicht weit von des Zaren Seiten Seinen bedienten einem das Anglück durch ein metallenen stück getödet hatt.

In Ihren Kirchen gebrauchten Sie Sich keiner stühl u. sitze, wie wier bey Vñß, auch keiner Crucifix u. gemäht [!], noch weniger begraben Sie einen toden darinnen. Ihren Gottesdienst hören Sie meisten stehendt u. Ihre größte Devotion thun Sie knieendt, doch also daß Sie mitt dem Gesicht Sich ganz zur erde bücken u. beügen Etc. Waß etwan Sonsten derer Religion u. Solchen ceremonien anhengig, will ich nicht viel dicentes darvon machen; denn es wohl in truck der ganzen welt notorisch ist. Ich habe auch keine umbgänge, wie bey denen Catholischen sonst gebräuchlich ist, von Ihnen gesehen; dabey man Sich aber in acht nehmen muß, ein Solch piaculum nicht zu despectiren, Sondern Sich gleich denen andern zusehende stellen muß.

Ihre Häußer decken Sie dergestalt, wie die meisten alle zu sehen, daß Sie erstlich gleich wie wier auff das gesperr⁴⁾ die Latten schlagen, darauff nageln Sie lange breder, auff dieselbe legen Sie von bircken oder andere baumRinten dick nehwen einander, u. leßlich darauff legen Sie große Stücke Raßen, So da ganz frisch auß der Erden allererst außgestochen worden, ein stück etwan einer Spannen dick u. anderthalb spannen lang undt breit,

1) = Planken.

2) Alexei Michailowitsch (1645—1676).

3) = Mörser.

4) = Sparren, Dachbalken.

undt Solches legen Sie genau zusammen, also daß es endlich durch den Regen zusammen wächst u. gleich wie ein fester Kasten oder Stück Erdrreich anzusehen ist; dadurch nun nicht leichtlich ein regen sinket noch das hauß verfaulet. Ihre Häuser sindt meisten alle gar nieterich u. auff das meiste 2 oder 3 Stockwerck hoch gebauet. Darinnen haben Sie einen großen u. weiten schorstein, deme Sie Sich an statt eines offens zu wärmen u. zu kochen gebrauchen (doch was geringe leüte Seyn), u. brauchen Sie keine öffen; in jedem Hauß haben Sie buden u. Cammern alle auf der Erden gebauet, u. waß Sie kochen, brauchen Sie nicht darzu irdene Töpf, Sondern alles in kesseln; von kupfer oder Eisen gemachte töpffe ist Ihr bester haußbraht, 4eckicht hölzerne teller gebrauchen Sie Sich gemeinlich. Ihre Speißen Sein unßer Landes ahrt nach meisten ganz anders, u. müssen wier darin unsere teütsche mägen ganz anderst gewöhnen. Sie eßen lieber das, So schon etwas zuvor entweder in Saltz eine weil gelegen oder gar eingesalzen worden als von Beckel fleisch, von eingesalznen fischen, derer Sie auff vielerley ahrt haben. Item. Waß da im Rauch gehangen u. dieses alles ist Ihnen lieber als das frische fleisch. Sie gebrauchen Sich in Ihrem Eßen gar viel des Knoblochß u. der zwiffeln. Ihre mahlzeiten fangen Sie zu ersten mitt einem trunck brandewein [an], es Sey mittags oder abends, darbey Sie etwas von der art der lebkuhen haben, So aber gar elendig schmedet, in gleichen unter der mahlzeit brauchen Sie allezeit den brandewein; bey vornehmen leüten wirdt allezeit Spannischer wein mehr geachtet als anderer getrenck, deme Sie auch in Molcau zu ehren am meisten gebrauchen; dem reinischen wein thun Sie nicht viel; aber reinischen Brantewein, den führen Sie auch zu Sich in großer mänge. Ingleichen brauchen Sie Sich des Meedes in dem lande gar sehr, der daselbst, wegen des vielen Honiges, in großer mänge gebrauet u. auch wohlfeil zu bekommen ist. Bier haben Sie auch, aber ist nicht auff Unßere Arth gebrauet, u. will ich Ihre Arth zu brauen in kürze erzehlen. Erstlich machen Sie das Malz gleich auch wie wier zu Landt, also daß es in der Mühle geschroden u. biß zum brauen oder kochen präpariret ist; dann haben Sie große hölzerne Kuffen gleich denen Unßerigen, darinnen wier das bier abzukühlen oder inzuschitten pflegen, darenin thun Sie das verferdigte Malz undt gießen dan halb warm u. halb kaltes waßer darauff, nachdeme haben Sie dabey auff einem großen Feuerherde eine gewisse mänge oder zahl große klüente¹⁾ feldsteine schon in paratschaft, diese heben Sie mitt einer Zzenckichten gabel fein rein von den klühenden kohlen herauß u. werffen Sie in das mitt waßer übergößene Malz, welche Steine alsdan das waßer So schön auffSieden u. kochen

1) = glühende.

machen, als wie wier es bey Uns in keßel Sieden sehen. Dan haben Sie auch in einem großen keßel den Hopffen, So Sie Sieden, u. darein wacholder Sträuße mitt kochen laßen, u. geben dem bier den hopffen, gleich auch wie wier, mitt dem andern thun Sie auch wie wier, u. dieses können Ihrer wenig bey Ihnen verrichten ¹⁾, also daß Selten ein Herr einen knecht undt Magdt hatt, die da nicht alle das brauen verstünten, zumahl in LieffLandt. In Schweden, FinnLandt u. derer nahe belegener örter ist auch alles der gebrauch, Ihr bier also zuzurichten, undt wißen Sie auch im ganzen landt Sich keiner Andern Art, bier zu brauen, Sich zu gebrauchen, als wie ich es beschriben. V. dieses bier ist nicht nur So gut als das Unserige, sondern auch oft viel besser.

Noch einer Art will ich gedencken, derer Sie Sich in Reservierung der fische, So da nicht gesalzen u. doch über 5 biß 6 Monat frisch bleiben u. davor geessen werden, gebrauchen. Nämlich wann es in October kommet, So beginnt in der Mofeau die Kälte schon wieder anzufangen, also daß die waßer zu end dieses Monats oder doch in dem November schon ganz zu gefrieren. Ehe nun das geschiehet, So pflegen die fischer oder die da macht haben, in großen Seen zu fischen, Ihren vorthail dabey in acht zu nehmen, daß Sie nämlich, So lang Sie noch Ihre große Netze gebrauchen u. außwerffen können oder Sich vor dem Eiß mitt kahne herumb zu fahren das offene waßer haben, So lange thun Sie Ihren möglichsten fleiß, fische zu fangen, derer Sie dan auch umb diese zeit in großer menge fangen; damitt Sie aber die fische biß zu der zeit, da Sie angenehmer undt teurer seyn, frisch behalten u. zurück legen können, haben Sie dieses zu Ihrer Invention: So balt Sie die fische aus denen Netzen an das Landt werffen, So laßen Sie dieselben in dem Schnee lustig herumb springen oder umbwelckeln, Sindt auch absonderlich ehliche darzu bestellet, die da allezeit mitt schauffeln frischen schnee u. ein wenig waßer auff die fische werffen u. schitten; damitt werden Solche fische mitt schnee undt eiß dermaßen umbzogen undt befrohren, daß Sie dar liegen als wie das gehauene holz, u. führen Sie Solche gefrorne fische mitt Sich in Ihre bauernhöffe, laßen Sie daselbst in Schnee unter freyen himmel liegen u. legen Sie X weiß auffeinander, als wie wier das holz zu legen pflegen; undt wenn es nun 2 oder 3 monat in den winter kommet, da alle waßer sehr dick zu gefroren seyn, undt man keine frische fische bekommen kan, alsdan pflegen Solche Ihre gefrohrne fische mitt Schlitten weit undt nahe in die Städte zu führen undt daselbst vor frische fisch zu verkauffen, undt werden auch in großer menge davor von den leüten getaufft undt ehwen So zugerichtet, wie man die, So auß dem waßer erstlich kommen seyn, zu bereiten pfeget. Sie nehmen die gefrorenen undt werffen

1) Ayrmann meint wohl, dass es dazu nur weniger Leute bedürfte.

Sie in kaltes wasser, dann schelet Sich das Eiß ab undt ist der fisch, auch wenn Er 5 oder 6 monat darinnen gelegen, So schön anzusehen, als käme Er erst auß dem wasser. Dergleichen Ich den viel u. oft gezeßen u. Sie mier gar wohl geschmecket. Aber das machet die landes ahrt u. die große continuirliche kälte darin; dann in der Moscau, wann es einmahl anfänget zu frieren u. einen Schnee leget, So bleibet es wohl bey continuirlichem kalten wetter bis einsten wieder zu Seiner zeit u. pfleget darinnen nicht So oft in dem winter auffzutauen undt dan wieder zu gefrieren wie hier zu Landt, undt weil dieses hier zu Landt eine rarität ist, habe ich es etwas weitläufftig undt eigentlich erzehlen wollen. Ich habe auch gesehen, daß Sie das frische fleisch genommen undt in dem Schnee mitt wasser vermendet herumb geweltelt Vndt also zu einem großen Stück Eiß zu gefrieren lassen, daß Sie den gar viel thaten zu meiner zeit, da das Salz so theuer in der Moscau war, daß auch ehwen wohl frisch bleibet.

Von der Moscoviter Badstuben oder ahrt zu baden, weil es bey Vnß unbekant, will Ich auch kürzlich gedencken.

Welche da in Moscau ein wenig Sich was vermögen undt ein Ihrer art nach wohlgebauetes Hauß haben, die besleißigen Sich absonderlich, darbey eine Badstuben zu bauen, die da, gleich wie Ihre Häuser, alle von holz seyn. Sindt 4eckicht gebauet, von oben gehen die fenster u. nicht auff der Seiten hinein, So da auch von Schönen gläsernen Scheiben gemacht, in der mittlen aber ist ein kleines loch, So Sie öffnen undt Stopfen können, wenn Sie wollen, darauß Sie den brutel¹⁾ gehen lassen, wenn Sie auff die glüende Steine gießen. Sie gebrauchen Sich darinnen keiner öffen, Sondern haben entweder inwendig gar zierlich gelegte Steine, die von außen durch das feuer können erhizet werden oder tragen auch wohl flüende Steine auff einem Eißern rost hinein, darauff gießen Sie warm wasser, das giebet nun eine hitz von Sich, undt So da was vornehm seyn, die gebrauchen Sich gar köstlich præparirte gebrande wasser von allerhandt guten Kräutern zu Solchen auffgießen, das dan einen Schönen geruch von Sich giebet vndt, wie Sie Sagen, gar gesunt seyn soll; ferner haben Sie auch, wie bey vnß, etwas erhöhete schwitzbände darin, unter andern also zubereidet, daß man darauff Sich leget wie auff ein bett, dann Sie legen von langen weichen gras in ein von feiner leinwant also zugerichteten Sack, damitt Sich nichts herumb streichen²⁾ kan, undt zu kopffen ist es durch ein erhöhetes bredgen auch fein als ein Kopfffüßen zubereidet; auff diesem hewfact legen Sie wieder von klarer leinwant weißes tuch; wann man nun Sich vor her

1) = Brodel.

2) = streuen.

in der Badstuben mitt Schwitzen undt baden Sich sehr ermattet undt man schon fein Sauber ist, leget man Sich also auff dießes zubereidete bette oder Hewsack, bleibet man Seiner bequemlichkeit nach so lange, als man will, liegen, ja man bequemet Sich darauff auch mitt einen feinen gelinden Schweiß, So man auff die Steine gießen läßet, u. durch das oberste loch in der badstuben können Sie Sich die hitze temperiren, wie Sie wollen, u. Solches mag einer nach Seiner bequemlichkeit gebrauchen, So offt Er will. Sie brauchen Sich aber keines krägers noch der ahrt (salv. honore) den unflat von leib abzunehmen wie wier, Sondern Sie haben eine also genande Quast (das ist von birckenbäumen laub, So da getörret ist u. derer Sie in Sommer viel unzehlige wagen voll, wann Sie noch grün Seyn, in die Städte zu verkauffen führen, welche da ein jeder hauswirth in der quantität kauffet u. Sie zu törren auffhänget, daß Er den ganzen winter genug an haben kan, findt dergestalt zusammen gebunten, das es fein dick u. ein kurzer stiel daran ist), darmitt beütschen oder schlagen Sie Sich am ganzen leib oder legen Sich auff die Schwisbandt u. laßen Sich von einen andern wacker beütschen. Dieße quast weichen Sie zuvor ein in warm waßer, So da auch (waß vornehme leüte Seyn) ein wohlriechendes oder von guten kreütern gesottenes waßer ist, undt wann Sie Sich wohl gequastet, So nehmen Sie dan dieße quast u. laßen Sich über den leib wacker damitt auff u. nieder reiben oder streigen¹⁾, davon hebet Sich (salv. hon.) das Garstige an der haut auff, u. übergießen Sich alsdan am ganzen leib u. streigen Sich mitt den henden fein ab. Dießes thun Sie So offt, biß Sie Sehen, daß Sie ganz rein seyn; darbey nun haben die Moscoviter in baden dießes absonderlich vor ein gesundes wesen, wann Sie nehmlich von oben biß unten mitt warmen waßer ganz gereiniget undt Sauber seyn undt ehe Sie auß der badstuben gehen (waß da vornehme seyn), die laßen Sich mitt ganz eißkalten waßer von Kopf biß auff die Fußsohlen über u. über zum öfftern begießen, u. darnach sind Sie fertig. Der gemeine Mann aber, welche Ihre badstuben gemeiniglich an dem fließenden waßer gebauet haben (als wie in der Statt Moscau an dem Mosck fluß wohl auff 3 meilen lengsten zu sehen ist), dieße, So baldt Sie Sich am meisten erhizet, gehen Sie so baldt, wie Sie Gott erschaffen hatt, herauß in das kalte fließende waßer, Sehen Sich dar hinein eine gute lange zeit, es sey gleich Sommer oder winter. In Sommer haben Sie von 2 langen hölzern als wie eine schrodletter²⁾ in dem waßer liegen, darzwischen hengen Sie Sich

1) = streichen.

2) Ayrmann denkt wohl an eine Schrotleiter, d. h. eine Leiter, wie sie beim Verladen von Fässern benutzt wird (vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch 9, 1794).

nach der reihe hinein in das wasser; in dem winter aber hauen Sie große löcher in das Eiß u. legen oben querüber eckliche Starcke stangen, daran Sie Sich festhalten u. auch in das eiskalte wasser springen. Dieses halten Sie sehr gesunt zu seyn. Es ist mitt verwunderung zu sehen, waß doch Solche Leüt vor harde Naturen haben. Sie Sehen oft an dem leib So roht auß als wie ein Krebs, wenn Sie auß der Stuben kommen, u. setzen Sich noch darzu in Schnee eine gute Zeitlang; vndt So gewohnen Sie auch Ihre gar kleinen kinder zum baden. Weil nun auch dieße Art zu baden hierzulandt unbekant undt ich in dergleichen auch oft mitt gewesen, So mir gar wohl gefallen hatt, also habe ich es etwas weitlaufftig erzehlen wollen. Hierbey aber auch mehr zu merken, daß ich bey vornehmen Moscovitischen Badstuben nechst oberzehnten gebrauchten auch dieses observiret, daß Sie inwendig die badstube oben u. auff denen Seiten alles mitt weißer schöner Leinwandt bedecket u. umhuzogen haben, So gar angenehm scheint, dergleichen Sie meinen Schligen Herrn Graffen allezeit zubereiteten. Vndt gebrauchen Sich auch auff der Erden des gehackten Dannenbäumers sträuch, wie Ich ohngefehr vor her erzehlet, daß Sie sonst auch in Finnlandt thun, So da einen gar annehmlichen geruch in der wärme giebet. In Summa man wirdt fast in keinem Lande finden, da mehr von dem baden gehalten wirdt alß in diesem Moscau. Die weiber daselbst Suchen darinnen Ihr summum bonum; worbey ich mich auch der Moscoviter gebrauch erinnere, daß keine frau noch Jungfrau vor Ihre Zarische Majestät angeßicht erscheinen darff, die Sich nicht einen tag vor her hatt in dem bad gesäubert, wiederigen falls Sie Ihres lebens verlustig; v. noch zu merken, daß Sie in dem baden keine badschürzen gebrauchen noch weniger etwas darvon wissen, sondern zur Scham bedeckung brauchen Sie eine Quast.

Anlangend die Moscoviter Selbst: Ihrer Statur nach seyn Sie meisten große Starcke leüte, langes Leibes, Starck u. breide schuldern, darbey aber sehr plump undt nicht So geschickt oder Agiles gleichwie die Polen, die da auch selten klein seyn; das man an Ihrer action als im gehen siehet, da Sie gleich vor sich treden als ein Ochß. Von gesicht Sein Sie auch starck, haben unten undt oben große bärde, die Sie gleich von jugend an wachsen lassen u. darinnen eine sonderliche authorität zu haben vermeinen. Ihre haar lassen Sie etwas kurz wenig biß über die ohren abwachsen, brauchen Sich des Sommers große spitige hude u. im Winter große Mäsen. Ihr kleit ist ein langer biß über die wahren abhengender rock; In den Seiten ist er ein wenig eng gemacht, den Sie allezeit offen tragen, u. unter dem noch ein kleit biß an die knie lang tragen, Stieffel, So nur biß über die wahren gehen u. unten mitt eißen beschlagen, darzu Sie Sich allerhandt

farben zu Ihren kleitern gebrauchen¹⁾. V. in summa: es ist vertrießlich u. auch unmöglich, So kurz alles eigentlich mitt zu gedencken. Indem auch dießes absonderlich mein vorhaben hierinnen nicht, daß ich aller derer Nation, So ich etwan, doch ohne rühm zu Sagen, gesehen, wolte beschreiben, Sondern vielmehr dießes habe ich mier vorgenommen zu gedencken, wie u. welcher gestalt obgedachte Länder gelegen u. genaturet seyn; So viel, meinem wenigen abmercken nach, ich mier in jedem Landt zum gedechtnuß behalden. Vndt So weit ich der Moscoviter Natur oder politic bekand worden, Ist dießes eine heimdütsche Nation; Sie können Sich zwar So demühtig u. ererbiedig anstellen, daß man meinte, es ging Ihnen alles von herzen, Vndt So Sie das thun, haben Sie gewiß einen betrug darbey im Sinne. Als bitten Sie etwaß an Hohen, So ist das Ihr erste Reverentz, daß Sie vor einem auff ein knie niederfallen, mitt der rechten handt eines Seiner unterkleiter oder wie nach Ihrer Ahrt den Saum des rockes anrühren vndt demühtigt küßen, begeben Sich also mitt dieffen bücken ohne umbwenden esliche schritte zurück, bücken Sich nochmahls wieder ganz dieff mitt den leib, laßen die rechte handt biß auff die Erde sünden u. stellen Sich dan wieder in ihre positur; ist zu mercken, daß Sie mitt den füßen keine zurückstreiffung oder reverentz als wier teütschen zu machen pflegen; auch pflegen Sie einander nicht die hände zu geben, als wie die teütsche modi ist. Sonst können Sie Sich Ihrer art nach gar höfflich anstellen u. muß man wohl bey Sie in acht nehmen, daß, wer etwan in unwillen mitt Sie gerähtet, daß man es nicht läßt alt werden, Sondern Sich halt wieder mitt Ihnen vergleicht, So Sie den sehr in gebrauch, daß Sie einen baldt ein vertrag anbieten, wiederigen fall hatt man Sich einer heimdütschen rache vor Sie zu befürchten, also daß Sie einen nach Leib undt leben trachten, Indem Sie meinen, wer Sich nicht mitt Sie vergleichen will, der habe auch dergleichen in Seinem herzen wieder Sie beschloßen. Dahero offt vornehme leüte Teütscher oder anderer Nation bey Ihnen in großes Unglück gerahen, daß ein Solcher erzürmeter oder beleidigter Moscoviter nicht ehr Einen in das höchste Unglück bringen kan, als wann Er durch 3 zeügen (die Einer offt darzu erkauffet) beweiset u. einem erimen lesæ Zariæ Majestatis dergestalten auffbürdet, auff welche anklag am ersten eine Execution oder doch eine Straffe, wie sehr Er Sich auch purgiren mag, ertulden u. außstehen muß²⁾, derer Exempel man im Lande genug weiß, undt auch meiner zeit ein vornehmer kauffman von Lübeck, ge-

1) am Rande: NB. umb Ihren Salz tragen die Moscoviter keinen fragen noch tug [= Tuch], sondern, der es vermag, einen bundt Perlen oder Winterszeit einen Schönen Zobel.

2) vgl. dazu Olearius a. a. O. S. 128 f.

nandt Johann von G u h r e n , wurde umb Solcher Anlag in Starcken Verhafft geführt, welcher zuvor in Moscau bey dem izigen Zaren in Solcher genaden gestanden, daß Er Ihn zu einem fürsten Seines Landes gemacht hatt, der Sich da umb den Zarn wegen eines unschuldigen Menschen, deme Er den Zaren verrätherischer weiße auß teütschlandt hinein nach der Moscau practieiren helffen, also in gnaden verdient gemacht; u. were von dießer Historia viel zu erzehlen, hoffe aber, es Sey, wo nicht im truck, doch Sonsten wohlbekannt, daß etwan vor 12 oder mehr Jahren ein Moscoviter in der Moscau Sich empöhret u. wieder den Zaren auffgesetzt in vorgabe, daß Er der rechte gebohrne Großfürst undt Erbe des Landes were¹⁾, der izige Zar aber were nur eines bauern Sohn undt gegen Ihm außgewechßelt worden (dann Seine frau Mutter soll zu zeitlich Ihme gebohren haben, Vndt dan die Moscoviter nicht mehr eine unverföhnlische Ciffersucht undt rachgier auff Ihre weiber werffen als in frühzeitiger gebuhrt, des Sie Sich ganz nicht wollen einreden laßen, daß es in der Natur seyn könne, da doch die Medieci sampt den Juristen probabilia argumenta zur genüge, doch certis rationibus affirmativè anzuführen wißen), weil nun (wie die rede in geheim noch im lande geht) dem also seyn soll u. aber derjenige Seine Intention nicht prosequiren können undt Sich Landflüchtig gemacht, hatt Ihne zwar erstlich der Schwedt tectè unter Seine protection genommen undt Ihne nachmahls hinauß nach Teütschlandt recommendiret, da Sich dan derselbe baldt da u. dort an Herrenhöffen auffgehalten, biß Er auch an des Fürsten von Hollstein Seinen Hoff zu Seinem höchsten unglück gelanget u. daselbsten lange complementiret undt verehret worden; inzwischen hatt Sein verräther nicht geschlaffen, nehmlich obgedachter Johan von G u h r e n , der zu der zeit gar ein geringen handel u. bekantschaft in die Moscau gehabt. Dießer nun hatt durch Seine correspondentz Sich So viel erpracticiret, daß Ihm der Großfürst versprochen, wo Er Ihm dießen Landflüchtigen Moscoviter in Seine Landt oder zu Seinen Henden lieffern würde, daß Er Ihn vor andern in Seinem Lande Negocijrend hochbegnadigen oder befreyen undt auch gar zu einem fürsten machen wolte, worauff der Johan von G u h r e n mitt dem Hollsteinischen Fürsten consperiret, u. damitt Er den fürsten gewinnen u. Er seine intention vollbringen mögte, hatt Er mitt dem fürsten conditionalitè tractiret, weil Ihm nicht unbekawußt gewesen, daß der Großfürst, wegen der Persianischen Legation²⁾,

1) Ayrmann meint hier den Thronprätendenten Timoschka Ankudinow, der 1653 von Herzog Friedrich III. von Holstein-Gottorp an Moskau ausgeliefert wurde; allerdings wurde er nicht „zu Tode geschmächet“, sondern (Anfang 1654) gevierteilt. Vgl. Russkij biografičeskij slovarj II (St. Pet. 1900), S. 152–154.

2) am Rande: derer Er einen großen vorschub gethan.

worunter Bruchmann principalis gewesen¹⁾, So von den Hollsteinischen Fürsten Ihren Ursprung gehabt, an den Hollsteinischen Herren noch eine großschätzende präetention haben mag, damit nun das Hollsteinische Hauß Solcher foderung summamim mögte quit u. frey werden, hatt Er erstlich, vermöge Seiner Anhabenden Zarischen vollmacht, einen vorschlag gethan, nochmahls die Großfürstliche Confirmation erhalten u. dan den Hollsteinischen Herrn dahin getrieben, daß Er mitt pilato gleichsam seine hände gewaschen undt Ihm auff einer Simulirten lustigen Schiffahrt dießen unschuldigen Moscoviter überreichen laßen, da den derselbe auff ein schon besteltes Schiff an händen u. füßen geschlossen u. also nach der Narva in LieffLandt zu waßer angeführet u. da an landt gebracht worden, welchen alsobalde die auffwartende Moscoviter gefänglich angenommen u. folgendt gar in die Statt Moscau gebracht haben. Da Er den zu einem jämmerlichen todt verurtheilet undt die Execution dergestalt an Ihm volzogen worden ist, daß Ein großer hoher Trohn oder Stuhl, als Spöttlich undt mörderischer weiße von ganzen eißen ist verferdiget undt mitt 6 stufen gemacht worden, oben als ein Seßel, darbey ein dicker eiserner stoß angemacht gewesen, auff gedachten stufen undt inwendig So wohl am Sitz als an der lehne des stuhles sein lauter natelspitzige eiserner Zacken, unter welchen nun alles So zu bereitet, daß gleichsam in einem behältnuß lauter kllüende kohlen gelegen, die durch stetig anblazen undt anferuern das Eißen oder den ganzen stuhl kllüendt gemacht, worauff der gefangene Moscoviter, nachdeme Er zuvor jämmerlich gebeutschet, Ist geführet, auff den stuhl gesetzt, Ihme daß gliende eißen anstatt eines Zepters in die Hand gegeben undt zu todt geschmögert²⁾ worden. Welcher mörderstuhl noch zu meiner zeit in der Sterlis von Unß allen ist gesehen u. angetastet worden. Vndt ist kein zweiffel, es wirdt endlich dem Verrähter Johan von Gubren das sprichwort per quod quis peccat Etc. auch noch seyn lester lohn seyn.

Es würde zu lang fallen, alles zu erzehlen, waß ich mich etwan von dem Moscau zu erinnern weiß. Vndt mitt wenigem derer Moscoviter Weiber oder Frauenzimmer zu gedencken, Sindt dieselbige von Gesicht dermaßen schön, daß Sie viel Nationen übertreffen u. selten übertroffen

1) Der Hamburger Kaufmann Otto Brughmann (Brügman) war neben Philipp Crusius Legatus auf der von Olearius (vgl. Anm. auf S. 39) beschriebenen Holsteinschen Gesandtschaftsreise nach Moskau und Persien gewesen. Wegen seiner Verfehlungen auf dieser Reise war er 1640 in Gottorp hingerichtet worden.

2) Niederdeutsches „smöken“ (hochdeutsch „schmäuchen“) hat den Sinn von „mit Rauch behandeln“; der Ausdruck „einen zu Tode schmäuchen“ ist mehrfach zu belegen.

werden, wenn nur das gelück so gönftig ist, das man Sie zu gesicht kan bekommen, denn Sie gar heylig in der Moscau gehalten werden u. nicht so öffentlich wie bey Uns; Sie türffen sehen lassen. Sie gehen allezeit verdeckt, auch wohl in Häußern, u. kan Sie dergestalt die Sonne oder die Luft nicht versterben, über das lassen Sie Sich bey der Natürlichen schönheit nicht genügen, sondern alle tag schmüncken Sie Sich, u. wirdt diese gewohnheit bey Ihnen in eine tugend undt nothwendiges weßen gebracht. Sie seyn schön lang undt schmales leibes, dahero Ihnen Ihre von oben biß unten an lange röck sehr schön anstehen. Sie schmücken Sich Ihrer Uhr nach über die maßen kostbahrlich mitt Berlen u. Kleinotien, derer Sie allezeit in den ohren an güldenen ringen hengen haben; auch an denen fingern brauchen Sie köstlich ringe. Ihre hare, wenn es Jungfern seyn, flechten Sie mitt einen Zopff u. zieren den also mitt perlen u. Goldt, das es wunder schön zu sehen, u. zu endt des herabhengenden zopffes haben Sie eine von Güldenen faden oder Seiten oder mitt berlen, Goldt u. Silber durchflochtene Quaste an hengen, So schön zu sehen; an füßen tragen Sie von allerhandt farben leterne Stieffel. Dießes Moscovitische frauenZimmer weiß Sich in sonderheit mitt ernsthaftigen annuhtigen gekehrten zu präsentiren, Indeme, So es je die gelegene zeit giebet, daß Sie Sich müßen sehen lassen, u. man Sie mitt ceremonien beehret, ist dießes Ihr complement: Sie stellen Sich von gesicht sehr ernsthaftig u. doch nicht mürrisch oder sauerböppisch, sondern mitt freündlichkeit untermänget, keinesweges aber wirdt man einmahl eine Solche Dame lachen sehen, noch weniger mitt Solchen kringenden oder lachenden gekehrten, wie das frauenzimmer hiezulandt im brauch hatt, Ihre höfflich- u. annehmlichkeit an tag geben. Sie verstellen auch nicht leicht Ihr gesicht, weder mitt kopf rücken oder maul einbetßen oder liebänglen, sondern bleiben allzeit in einmahl angenommener positur. Sie fahren auch nicht herum wie die irrwisch, sondern gebrauchen Sich alle weg der gravität, u. wann Sie einen empfangen oder danken wollen, So stehen Sie allezeit darzu gerat auffgericht, nehmen die rechte handt fein sachte an Ihre lincke brust bey dem herzen, lassen Sie fein sachte gleich absinken, also daß beyde arme geradt an der seiten herab hengen; dan bücken Sie Sich mitt dem oberleib So dieß biß umb die helffte des leibes undt geben Sich in Solcher ceremoni wiederumb in Ihre gerade positur. Das handgeben ist bey Ihnen auch kein gebrauch. In Summa: es ist ein Nobel volck anzusehen, Sie müßen Sich aber vor Ihren Männern sehr in acht nehmen, dann Sie Ihnen nicht leichte trauen; u. were Sonst gar viel von dießer Nation zu erzehlen, das ich aber in so kurzen nicht alles in die feder bringen kan. Genug von dießen.

Wier haben nun in abmarch von Moscau auch durch die mächtig undt große Statt, genandt

Naugarden oder Neogorodt

unßern weg genommen. Dieße Statt nennet man Sonsten in gemein in dem Lande Naugarden, wirdt aber eigentßlich Neogorodt oder, quod unum et idem est, Novogrod geschriben. Ist gelegen von der Statt Moscau gegen LießLandt, 90 Meilen Moscovitische. Ist auch ein Mächtigt u. berühmte Statt, So wohl wegen Ihrer weitlaufftigen größe undt auch Ihres guten handels; daselbsten Sindt herrlich veste Pässe u. aber Sonsten von außen gleich wie die Statt Moscau alles offen zu sehen; die gebäu sindt auch wie in der oberzehleten Statt Moscau formiret u. also aber sonderlich viel davon zu erzehlen überflüssigt zu seyn erachte. Nur dießes darbey zu melten, daß; daselbst auff einem erhabenen Orth oder berg ein vestes Steirnes Schloß gebauet zu sehen ist. Vndt umb dießen auch nicht der geringsten u. berühmten Ort zu sehen, findt wier in die 20 meilen auß Unßer Curs in der zurückreiß zu gefallen gezogen, weil der S[elige] Herr Graff ein verlangen trug, auch dieße Statt zu sehen, Inmassen wier honorificentissimè auff moscovitische arth darinnen seyn tractiret u. 3 tag daselbst auffgehalten worden.

Ihre Zarische Majestät, Zar Alexi Michalowitz Großfürst in Moscau, habe ich in Seiner Residentz zu eslich mahlen gesehen. Seiner persohn nach ist Er ein großer Starcker Herr, völich undt sehr ernsthaftig von Gesicht, nach Uhart der Rußen einen großen breiten baardt, kurze haar u. Seine kleitung Moscovitisch¹⁾.

Pleskau oder Plefcovia.

Dießes ist auch eine herrlich undt berühmte Statt in Moscauen, daselbsten ich nicht auff dießer Reisse in Legation gekommen, Sondern curiosität halben, als ich mich zu Derpt vor dem habe auffgehalten, dahin gereißet bin; Sie lieget von Derpt, gleich an der Moscovitischen Crenze, 14 meilen, So man Sommerzeit in einem tag abreißen kan; weilm aber dießes gleichsam gegen LießLandt ein Hauptpaß u. Bestung ist, also wirdt niemandt, der nicht special paß Seiner verrichtung halber darinnen zu thun hatt, dar hinein gelassen; undt ich zwar in die Statt nicht einkommen, von außen aber dieselbe genugsam gesehen, wie viel u. große kirchen, auch große menge an gebäuen Sie hatt; ist ringst umb mitt graben, wall v. mauern herrlich bevestiget, von außen der Statt ist ein großes v. weitlaufftig gebauetes Hauß

1) am Rande: NB. besagtes Zaren Seine kleitung ist dergestalt prächtig von Edelgestein bezieret, daß wunter zu sehen, u. Insonderheit träget Er ein bund Perlen umb den Hals, die unscheybar seyn.

u. Hoff, genandt der teütsche Krug¹⁾, dar alle tag eine große menge von den stätischen heraußkommen, umb zu handeln u. zu wandeln, daselbst man allerhandt sehen u. Ihrer Landes früchte bekommen kan, u. wirdt täglich von allerhandt ab- undt zureisenden benachbahrten Nationen daselbsten viel gehandelt.

Nicht weit als 7 meilen seitwärts dießer gemelten Statt Pleßkau lieget auch eine feine Moscovitische Statt, genandt

Petschur.

Dießes ist auch ein Bester Ort, aber gar klein, hatt In sich ein sehr berühmtes Kloster, So da meisten unter der Erden gebauet ist, u. hatt in Sich große Heilighümer, Inmaßen Sie auch alle Jahr von dar nach Pleßkau Ihre procession haben undt solennissimè celebriren, derer ich eine an dem Weynacht Best einsten mitt habe angesehen; darbey eine große menge mitt Schlitten undt auch zu pferdt nachfolget, die Sich alle mitt rauchwerk an Sich u. Ihren pferden behangen hatten, daß es wunter zu sehen war.

Was sonst mier etwan wegen Moscau ohngefehr zu notiren denckwürdig scheint, ist auch dießes: daß nehmlich leiter die todtsünde der Sotomitterey daselbsten in großen Schwang gehet, also daß Sie dieße fast nicht als Sünde Straffen undt nur als ein grobes Laster oder böße gewohnheit æstimiren. Inmaßen den mitt einem Mutterpferdt oder Studen daselbst öffentlich zu reiten u. zu gebrauchen, einem von dem gemeinen Mann zur Schand gerechnet u. also wegen eines garstigen verachtetes zum spott außgeleget wirdt. Deswegen man Sich auch im Lande wohl in acht zu nehmen. V. Ich erinnere mich auch eines politischen Stückleins, So ein politischer Moscoviter einsten zu meinem Schligen Graffen Selbstem Sagte, Nehmlich wenn Sie in Ihrem lande gerne einen schon betagten vornehmen bedienten oder aber einen alten von Adel, der da großes gut u. keine oder doch lachende Erben darzu hatt, wolten lohß seyn oder von brot geholffen vndt abgethan wissen, deme cooperirte ein verlangender Successor oder Erbe Seiner güter, daß ein Solcher bey Ihre Zarische Majestät in Signum gratiæ vor andern würde elegiret undt zu einer weit abgelegenen ganz eilfertigen reiße deputiret. Solcher gestalt ein feiner Modus sey, u. darff Sich deßen keiner nicht, wer Er auch sey, Ihrer Zarischen Majestät in abschlagen unterstehen. In der gleichen ich auch einsten zu Riga einen abgefertigten vornehmen alten Moscoviter gesehen, der da die 200 meilen innerhalb 12 tagen per post [?] hatt ablegen u. mitt Seinem todt beendigen müßen.

1) am Rande: oder auch der Lübische Krug.